

Mittelalter – Neuzeit

A a c h - L i n z siehe **Pfullendorf** (Lkr. Sigmaringen)

Aichstetten A l t m a n n s h o f e n (Lkr. Ravensburg). Auf dem nach Westen durch einen Sattel ans Hinterland angebundenen Blutsberg im Aitrachtal – 1485 Gebhardsberg genannt – ist die nord-östliche Spitze durch drei bis zu 7 m tiefe, mächtige Gräben gegliedert und gut gesichert. Allem Anschein nach sind es die Reste einer mittelalterlichen Adelsburg, von der jedoch weder bauliche Zeugen noch Urkunden vorhanden sind (vgl. CH. MORRISSEY in: ZeitZeichen 1; drunter und drüber: Archäologische Annäherungen an den Landkreis Ravensburg, Hrsg. v. d. Kreissparkasse Ravensburg [Ravensburg 2004] 44). In der 1999 durch Sturmwurf fast vollständig entwaldeten Befestigung fand UWE FRANK im September 2005 an der nordöstlichen Spitze zehn Keramikscherben wohl jüngerer Drehscheibenware des Mittelalters. Vorhanden sind drei BS von Töpfen sowie ein kleines Fragment eines gerillten Leistenrandes mit Innenfalz, Ton rötlich-braun und fein sandgemagert. Die Stücke lassen sich nur grob in das spätere 12. oder 13. Jahrhundert datieren.

TK 8126 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Aichtal G r ö t z i n g e n (Lkr. Esslingen). Siehe S. 592 (Römische Zeit)

A l t m a n n s h o f e n siehe **Aichstetten** (Lkr. Ravensburg)

Amtzell (Lkr. Ravensburg). In der bekannten Burgstelle (Burgplateau) Alt-Karbach, etwa 1,1 km ONO der Kirche in Pfärrich und rund 200 m nordwestlich der Hagmühle, fand U. FRANK am 26.10.2008 Keramikscherben und Wandlehm des späten Mittelalters. Die Keramik umfasst drei WS jüngerer rottoniger Drehscheibenware kräftig geriefter Becherkacheln sowie eine kleine WS feinsandig nachgedrehter Ware. Zeitlich sind sie nur grob ins 13. Jahrhundert einzuordnen.

TK 8224 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

A p f l a u siehe **Tettwang** (Bodenseekreis)

A r c h s h o f e n siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Bad Friedrichshall K o c h e n d o r f (Lkr. Heilbronn). Aufgrund eines geplanten Neubaugebietes wurde am 19. und 20.10.2009 im Gewann ‚Pfaffenäcker‘ ein Suchschnitt angelegt. Die entdeckten Gruben enthielten lediglich neuzeitliche Funde und können in das 19. oder frühe 20. Jahrhundert datiert werden. Aus dem Pflughorizont und dem abgebagerten Humus wurden zahlreiche spätmittelalterliche und neuzeitliche Scherben aufgesammelt. Trotz der Nähe zu vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen konnte lediglich eine neolithische Klinge aufgefunden werden.

TK 6721 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Bad Mergentheim M a r k e l s h e i m (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 660 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Balingen O s t d o r f (Zollernalbkreis). In der bekannten Burgstelle Üsenburg/Hammerstall (vgl. dazu SCHMITT 2007, 330 f.) fand U. FRANK am 15.6.2008 etliche Brocken gebrannten Wandlehms.

Die Funde sprechen für einen Holz- oder Fachwerkbau, Mauerreste waren an der Burgstelle bei einer Begehung 2008 nicht auszumachen.

TK 7619 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– **S t r e i c h e n** (Zollernalbkreis). Siehe S. 551 (Urnenfelderzeit)

Bärenthal (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 611 f. (Alamannisch-fränkische Zeit)

Berg (Lkr. Ravensburg). In der bekannten Burgstelle im Sturmtobel, 2,2 km WSW von Berg und etwa 700 m südöstlich Vockenweiler, fand U. FRANK am 21.5.2008 drei WS sandig-nachgedrehter Keramikware wohl des späten 13. oder 14. Jahrhunderts sowie ein Stück Wandlehm. Eine WS einer Becherkachel (jüngere Drehscheibenware) sowie die RS eines dünnwandigen Topfes mit verdicktem und leicht gekehltem (Krag)Leistenrand (Taf. 32 B) lassen sich nur grob ins 13. Jahrhundert datieren.

TK 8123 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Berghülen (Alb-Donau-Kreis). In der namenlosen Burgstelle 4,5 km östlich des Ortes, auf einem nach Osten weisenden Vorsprung gegen das Lautertal (vgl. dazu ZÜRN 1961, 17 Nr. 2), fand U. FRANK am 23.9.2007 im Bereich der Kernburg an der Bergspitze insgesamt 17 Keramikscherben feinsandig nachgedrehter, grautoniger Ware des Spätmittelalters, darunter drei BS, eine WS mit Einstichverzierung (Taf. 32 C 2), zwei RS mit schwach abgesetztem Leistenrand, eine RS mit leicht unterschrittenem, innen gekehltem Leistenrand (Taf. 32 C 3) sowie BS wohl einer dickwandigen Becherkachel. Die teils recht dünnwandigen Bodenscherben (Taf. 32 C 1) wie auch der unterschrittene Leistenrand datieren die Keramik wohl in das fortgeschrittene 12. oder frühere 13. Jahrhundert. Von zwei band- bzw. stabartigen Eisenfragmenten ist eines möglicherweise die Spitze eines Bolzeneisens.

TK 7524 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Beuron (Lkr. Sigmaringen). Auf dem Kotzert, einem felsigen Vorsprung etwa 0,9 km südlich Beuron, fand UWE FRANK 2004 mehrere kleinstückige Keramikscherben wohl aus spätmittelalterlicher Zeit, darunter wahrscheinlich das Randstück eines Deckels.

TK 7919 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– **H a u s e n** (Lkr. Sigmaringen). In der „Falltalhöhle 1“ (Höhlenkataster 7920/86), nördlich oberhalb Neidingens in einem steilwandig eingeschnittenen Seitental der Oberen Donau, fand WERNER SIMON im Dezember 2005 eine große RS eines wohl spätmittelalterlichen Topfes mit Leistenrand.

TK 7920 – Verbleib: Privatbesitz

W. SIMON (CH. MORRISSEY)

B i l l a f i n g e n siehe **Owingen** (Bodenseekreis)

B i n z g e n siehe **Laufenburg** (Lkr. Waldshut)

Bissingen an der Teck (Lkr. Esslingen). 1. Wüstung Kinne. FRANZ WEISS und seine Archäologen-Gruppe konnten während der letzten 15 Jahre im Gewann ‚Eichhalde‘ nicht nur vorgeschichtliche und römische Funde machen, sondern auch mittelalterliche Keramik aufsammeln. Zu den Funden zählen ältere gelbtonige Keramik, schwarze Feinware, gelbtonige Keramik und Grauware. (Vorgeschichtliche sowie römische Funde siehe S. 595 u. 661).

TK 7422 – Verbleib: Privatbesitz

F. WEISS (V. MILITZER)

2. Wüstung Kinne, Gewann ‚Viehweide‘. Seit den 1980er-Jahren konnten von CHRISTOPH BIZER und der Familie ÖLKRUG zahlreiche Funde im Bereich der Wüstung Kinne gemacht werden, die sich heute im Besitz der Familie ÖLKRUG befinden. Die mittelalterlichen Funde bestehen aus Schie-

ferbruchstücken mit Befestigungslöchern, einem Steigbügel, einem Schwertbruchstück, einem Sporn, einem Noppenglasfragment und zahlreichen Keramikfragmenten.

TK 7422 – Verbleib: Privatbesitz

CH. BIZER/ÖLKRUG (V. MILITZER)

Blaustein Herrlingen / Weidach (Alb-Donau-Kreis). Etwa 3 km nordwestlich Herrlingen (1,4 km östlich Weidach) liegt auf einem nach Westen weisenden Bergsporn in der Flur ‚Schloßhalde‘ eine namenlose Burgstelle (ZÜRN 1961, 22 Nr. 3). U. FRANK fand 2007 im Burgareal zwölf Keramikscherben jüngerer Drehscheibenware des späten Mittelalters (eine davon mit grünlicher Innenglasur) und vier BS, die wohl in das 14. oder 15. Jahrhundert gehören dürften. Näher datierbar ist allein eine RS mit entwickeltem Karniesrand aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Taf. 32 D 1). Weiterhin fanden sich eine kleine Fenster- oder Türangel aus Eisen, L. 8 cm (Taf. 32 D 2), ein spatelförmiges Eisenstück unbekannter Funktion und zahlreiche Stücke Wandlehm (Fachwerkausfachung?). Zudem stellte FRANK Reste von bislang nicht beachtetem Mauerwerk fest.

TK 7525 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

B ö r s t i n g e n siehe **Starzach** (Lkr. Tübingen)

Breisach H o c h s t e t t e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer im Dezember 2010 nördlich von Breisach-Hochstetten auf dem Gewann ‚Hochstetterfeld (1. Strecke)‘ durchgeführten Feldbegehung wurde vom Verf. ein sog. Benediktuspennig aus Blei aufgefunden. Das 2,4 x 2,2 cm große und 7,8 g schwere ovale Stück ist gegossen, wie abgearbeitete Gusszapfen an seinem oberen und unteren Rand zeigen.

Der Avers (Abb. 42 links) mit Perlrand zeigt umlaufend die Umschrift †VRSNSMYSMQLIVB, die die Abkürzung einer Beschwörungsformel gegen den Teufel bildet. Im zentralen Feld befindet sich der Benediktusschild: Das in einem Oval gefasste, mit verdickten Enden gestaltete gleicharmige Benediktuskreuz, das auf seinen Balken eine Abkürzung des Benediktussegens trägt. Die Buchstabenfolge des Längsbalkens ist teilweise verschliffen, so dass sie nur wie folgt zu lesen ist: ÇŞ[I]. Die Buchstabenfolge des Querbalkens NDSMD ist einwandfrei gegossen.



Abb. 42: Breisach H o c h s t e t t e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).
Benediktuspennig aus Blei. Links: Avers; rechts: Revers.

In den vier Zwickeln des Kreuzes sind die Buchstaben CSPB – die Abkürzung der lateinischen Bezeichnung des Benediktuskreuzes – eingeschrieben.

Der Revers (Abb. 42 rechts) mit Perlrand weist die fünfzeilige Inschrift †Z† / DIA†BIZ / †SAB†Z† / HGF†BFRS / IHSMRA auf. Der Text der Zeilen 1–4 stellt eine Abkürzung des Zachariassegens dar, die letzte Zeile wird von einem Jesu- und einem Marienmonogramm eingenommen.

Das Breisach-Hochstettener Exemplar lässt sich aufgrund der Gestaltung seiner Rückseite, welche die Abkürzung des Zachariassegens trägt, Typ 2 (nach S. FASSBINDER, Wallfahrt, Andacht und Magie. Religiöse Anhänger und Medaillen. Beiträge zur neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus archäologischer Sicht. Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih. 18 [Bonn 2003] 231 ff. u.

399 ff.) der Benediktuspennige zuweisen. Sie wurden vornehmlich am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hergestellt.

TK 7911 – Verbleib: ALM Rastatt

L. BLÖCK

Brittheim siehe **Rosenfeld** (Zollernalbkreis)

Buchenbach Falkenstein (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Am 31.5.1995 wurden von Herrn HEIKO WAGNER im Zuge einer Begehung mehrere Areale zu beiden Seiten des Höllenbachs untersucht. Die geborgenen Oberflächenfunde dieser Begehung wurden, nach Fundgewinn sortiert, mit je einer entsprechenden Fundvorgangsnummer versehen und inventarisiert. Aus der mittelalterlichen Zeitstellung der geborgenen Funde lässt sich kein direkter Bezug zur Burg Falkenstein ableiten. Deren Ruine liegt ca. 1,5 km südöstlich von der ihr am nächsten gelegenen Fundstelle, jedoch auf der anderen Uferseite des das Tal durchfließenden Höllenbachs. Vielmehr belegen die mittelalterlichen Funde, dass das Höllental bereits in jener Zeitstellung eine wichtige Verkehrsader darstellte, deren Sicherung und Überwachung den Bau einer solchen Wehranlage rechtfertigt.

1. Im Gewinn ‚Schweizerlehof‘, Lgb.-Nr. 12, 73 und 73/5, nordwestlich des bebauten Areals und westlich des Höllenbachs, wurden zehn kleine Scherben von hoch-/spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Keramik gefunden. Außerdem wurden zwei kleine Stücke Weißglas aufgelesen, die neuzeitlich datiert wurden. Als Fundvorgangs-Nr. wurde die 1995-221 vergeben.

TK 8014 – Verbleib: ALM Rastatt

H. WAGNER (PH. SULZER)

2. Im Bereich des Gewinns ‚Schuhmattishof‘ mit den Lgb.-Nr. 4, 4/3, 5, 5/1, 6 und 6/1 wurden 13 Stücke hoch- und spätmittelalterlicher Keramik aufgesammelt, bei der es sich ausschließlich um unglasierte, schlichte Gefäßkeramik von grauer und roter Irdenware handelt. Als weitere Oberflächenfunde wurden ein Flintenstein, eine Weißglasscherbe mit Nuppe und eine blaue Glasperle mit dreieckiger Stempelzier in Form von zwei Kreuzen geborgen. Letztere Funde sind der frühen Neuzeit anzurechnen. Die Stücke wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1995-222 inventarisiert.

TK 8014 – Verbleib: ALM Rastatt

H. WAGNER (PH. SULZER)

3. Im Gewinn ‚Blechtschmiede‘, östlich des Höllenbachs, Lgb.-Nr. 82/2, wurden Eisenschlackenvorkommen festgestellt. Als Belegexemplare wurden zwei Stücke Eisenschlacke mit einem Gesamtgewicht von ca. 20 g geborgen. Diese gehen höchstwahrscheinlich auf die namengebende, neuzeitliche Nutzungsform des Geländes zurück. Die Fundstelle genauer datierende Stücke wurden nicht gefunden. Es wurde die Fundvorgangs-Nr. 1995-220 vergeben.

TK 8014 – Verbleib: ALM Rastatt

H. WAGNER (PH. SULZER)

Buchheim (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 544 f. (Bronzezeit) und S. 551 f. (Urnenfelderzeit)

Burgweiler siehe **Ostrach** (Lkr. Sigmaringen)

Burkheim siehe **Vogtsburg** (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald)

Burladingen Gauselfingen (Zollernalbkreis). Am Nordhang der mittelalterlichen Burgstelle Hasenfratz fand UWE FRANK im September 1996 mehrere Keramikscherben grautoniger jüngerer Drehscheibenware des späten Mittelalters. Bislang waren fast ausschließlich Stücke hochmittelalterlicher Albware von hier bekannt geworden (BIZER 2006, 235 ff.).

TK 7720 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Creglingen Archshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 585 (Latènezeit)

– **Finsterlohr** (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

D a h e n f e l d siehe **Neckarsulm** (Lkr. Heilbronn)

D e g g e n h a u s e n siehe **Deggenhausertal** (Bodenseekreis)

Deggenhausertal D e g g e n h a u s e n (Bodenseekreis). 1. Im Bereich der mittelalterlichen Burgstelle im Gewann ‚Eichle‘/‚Bettelküche‘, 0,8 km westlich Deggenhausen, fand U. FRANK 2008 die RS einer helltonigen Becherkachel (Taf. 33 A 1) mit nach außen abgestrichenem, gekehltem Rand (Veitsburg Typ 3) sowie eine nicht weiter bestimmbar WS. Die Becherkachel dürfte in das (frühere?) 13. Jahrhundert gehören (zum Forschungsstand zu dieser namenlosen Burg s. SCHNEIDER 1989, 529 f.). TK 8122 – Verbleib: ALM Rastatt U. FRANK (CH. MORRISSEY)

2. In der bekannten Burgstelle Schloßbühl (vgl. dazu SCHNEIDER 1989, 528 f.), etwa 0,9 km nordöstlich der Kirche von Deggenhausen, fand U. FRANK im März 2007 eine große BS feinsandig nachgedrehter Keramikware des Mittelalters (Taf. 33 A 2) und etliche Stücke von Wandlehm mit Pflanzenabdrücken. Bislang lagen keine datierbaren archäologischen Funde vor, die Burgstelle dürfte mit den im späteren 12. und vor allem 13. Jahrhundert mehrfach genannten Edelfreien von Deggenhausen in Verbindung zu bringen sein. Die BS mit Quellrand und auffallend dünnem Boden weist am ehesten in das spätere 12. oder frühere 13. Jahrhundert.

TK 8122 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– H o m b e r g (Bodenseekreis). 1. Auf dem mittleren Plateau der Burg Falkenstein, 1 km östlich Obersiggingen (vgl. SCHNEIDER 1989, 533 f.), fand UWE FRANK 2004 und 2007 sieben Keramikscherben (unverzierte WS) jüngerer Drehscheibenware des späten Mittelalters sowie ein Stück Mörtel. In der Grabenböschung zur nach Westen vorspringenden Bergspitze kamen fünf WS vorgeschichtlicher (wohl metallzeitlicher) Machart zutage, darunter das Bruchstück wohl einen Henkels, zudem geringe Mörtelreste.

TK 8222 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

2. Auf dem großen Wall des Schlossbühls, einer mittelalterlichen Burgstelle etwa 400 m SSW von Burg (vgl. zur Burgstelle SCHNEIDER 1989, 530 ff. Abb. 4), fand U. FRANK 2005 bis 2008 im Bereich rezenter Störungen (Grabungsversuche?) mehrere Keramikscherben (WS) vorgeschichtlicher Machart mit abgewitterter Oberfläche. Einem ersten Eindruck zufolge könnte es sich um urnenfelderzeitliche oder hallstattzeitliche Keramik handeln, aber auch eine frühere Zeitstellung ist denkbar. Zudem kamen hier etliche Stücke gebrannten Wandlehms sowie zwei kleine Keramikscherben (WS) spätmittelalterlicher Machart (sandig nachgedrehte Ware) wohl des späten 12. bis 14. Jahrhunderts, die WS einer Becherkachel der jüngeren Drehscheibenware des späten Mittelalters sowie zahlreiche Ziegelfragmente, darunter Stücke von Hohlziegeln (spät)mittelalterlicher Machart zu Tage. Für eine vormittelalterliche Erbauung von Teilen der ungewöhnlich großen Burganlage – wie schon angedacht – gibt es am Geländebefund keine Hinweise.

TK 8222 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– L i m p a c h (Bodenseekreis). Im Bereich des von der Vorburg durch einen tiefen Graben abgesetzten eigentlichen Burghügels des Schloßbühls (vgl. SCHNEIDER 1989, 515 ff.; 535 f.), etwa 1,2 km SSO von Limpach, fand U. FRANK im April 2009 drei kleine Keramikscherben (WS) (spät?)mittelalterlicher, wohl nachgedrehter Ware. Zudem las er zwei größere Stücke Wandlehm sowie kleine Stücke groben Mörtels auf und stellte eine gemauerte Zisterne fest (Brunnenstube?).

TK 8122 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Denzlingen (Lkr. Emmendingen). Beim Bau der St. Jakobus Kirche in den frühen 1970er-Jahren, wurden in etwa 1,50 m Tiefe zwei Keramikgefäße gefunden, die dicht beieinander standen. Es handelt sich um zwei schalenartige, hart gebrannte, auf der Töpferscheibe hergestellte Gefäße mit steiler Wandung (a. Bodendm. 17,7 cm, Mündungsdm. 22 cm, H. 9,6 cm; b. Bodendm. 19,6 cm, Mündungs-

dm. 25,5 cm, H. 7,9 cm). Schmauchspuren und grobe Machart sprechen für eine eher gewerbliche Nutzung. Einzelne Spritzer brauner Glasur auf beiden Gefäßen erlauben eine allgemeine Datierung in die Neuzeit (Taf. 33 B 1.2).

TK 7913 – Verbleib: Privatbesitz

K. REICHENBACH (V. NÜBLING)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung der Parz. 3161 und 3163 im Gewann ‚Unter dem Korntaler Weg‘ las W. SCHMIDT am 26.2.1994 eine vorgeschichtliche und zwei mittelalterliche Tonscherben auf.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 526, Fdst. 5–7 (Jungsteinzeit)

Donzdorf (Lkr. Göppingen). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

D o r n d o r f siehe **Illerrieden** (Alb-Donau-Kreis)

Dotternhausen (Zollernalbkreis). Siehe S. 553 (Urnenfelderzeit)

Dürbheim (Lkr. Tuttlingen). Vom Areal der Wallenburg, 3,4 km südöstlich Dürbheim, stammen spätmittelalterliche Metallfunde, die bislang aufgrund unklarer Angaben der wohl vorgeschichtlichen Befestigung auf der Burghalde, 1,5 km NNO, zugewiesen worden waren (vgl. dazu B. JENISCH in: CH. MORRISSEY/D. MÜLLER, Die Wallanlagen bei Dürbheim (Burghalde), Kolbingen (Burghalde) und Tuttlingen (Altenburg), Lkr. Tuttlingen. Atlas Arch. Geländedenkmäler Baden-Württemberg 2: Vor- und frühgesch. Befestigungen 15 [Stuttgart 2005] 27 ff.). Es handelt sich dabei um einen Stachelsporn sowie mehrere Geschosspitzen und Schindelnägel, die gut zum Milieu einer mittelalterlichen Adelsburg passen.

Die bei Begehungen durch CH. BIZER aufgefundenen Keramikscherben legen eine Nutzung des Burgplatzes vom frühen 12. bis ins 13. Jahrhundert hinein nahe (BIZER 2006, 289 ff.). Vorgeschichtliche Funde fehlen bislang, so dass an einer burgenzeitlichen Erbauung auch des vorgelegten Wallgrabens nicht zu zweifeln ist.

TK 7918 – Verbleib: ALM Rastatt

CH. BIZER (CH. MORRISSEY)

D ü r r e n w a l d s t e t t e n siehe **Langenenslingen** (Lkr. Biberach)

Efringen-Kirchen I s t e i n (Lkr. Lörrach). Siehe S. 553 (Urnenfelderzeit)

Egesheim (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Ehrenkirchen E h r e n s t e t t e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). In den Jahren 1989 und 1990 wurden auf der Gemarkung Ehrenstetten durch Herrn HELMUT KAISER mehrere Begehungen unternommen. Die Lesefunde dieser Begehungen wurden ihren Fundstellen entsprechend diversen Fundvorgangsnummern zugeordnet und inventarisiert. Mehrere gezielte Metallsondenbegehungen durch Herrn MARTIN SMITH in den Jahren 1982 und 1983 wurden unter einer gemeinsamen Inventarnummer registriert.

1. Im Gewann ‚Ahmatten‘ suchte Herr HELMUT KAISER im Jahr 1990 ein großes Areal ab, welches sich auch auf Teile der Gewanne ‚Vorderer Schlierberg‘ und ‚Ziegelmatte‘ erstreckte. Im Zuge dieser Begehung wurden ca. 70 kleine Stücke Schlacke und eine große Menge unbearbeiteter Silexstücke sowie zahlreiche stark korrodierte Eisenstücke nicht feststellbarer Verwendung gefunden. Unter den großen Mengen an Fundkeramik reicht das Formenspektrum bis zu Randformen des Spätmittelalters zurück, ein Großteil der geborgenen Funde entstammt jedoch der (Früh-)Neuzeit. Zu den aussagekräftigen Funden zählen drei Deckelknauffragmente aus roter Irdenware, sieben

Bandhenkelfragmente aus grauer und roter Irdenware, acht Deckelscherben grauer und roter Irdenware, ein Grapenfuß von roter Irdenware sowie rund ein Dutzend Karnies- bzw. Leistenrand-scherben von Gefäßkeramik vorwiegend grauer Irdenware. Außerdem wurden einige Stücke grün glasierter Ofenkeramik geborgen, zwei hiervon reliefverziert. Von den ca. 60 Wandscherben von Gefäßkeramik grauer und roter Irdenware wurden kleinstformatige Stücke ausgesondert. Ebenso wurden im Zuge der Inventarisierung unbearbeitete Silexsplitter und undefinierbare, stark korrodierte Eisenstücke aussortiert. Die restlichen Funde wurden unter der Nr. 1990-134 inventarisiert.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

2. Im Bereich der Gewanne ‚Aschbach‘ und ‚Wolfsberggraben‘ wurden im Zuge mehrerer Begehungen durch Herrn HELMUT KAISER im Jahr 1989 speziell im als Grabungsschutzgebiet ausgewiesenen Areal des Mottenhügels etwa 200 Keramikscherben sowie einige aussagearme, neuzeitliche Eisenfragmente geborgen. Letztere wurden vor der Inventarisierung ausgesondert. Die Keramikfunde wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1989-137 inventarisiert. Das Randformenspektrum der grauen Irdenwaren reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Insgesamt liegen zwölf Randscherben grauer Irdenware vor. Die jüngsten Exemplare dieser auf schnell drehender Scheibe gefertigten Stücke reichen ins 14./15. Jahrhundert. Des Weiteren sind 13 Bodenscherben sowie 30 Wandscherben aus grauer Irdenware vorhanden. Das Formenspektrum umfasst hauptsächlich Töpfe und Schalen. Einige weitere Randscherben sowie zwei Topfdeckelknäufe, ein Dachziegelfragment, ein Kasserolengriff und zwei Bandhenkelfragmente aus unglasierter roter Irdenware sind ebenfalls als spätmittelalterlich anzusehen. Ein Stück grün glasierter Ofenkeramik und weitere, in die frühe Neuzeit datierende Funde roter Irdenware sind aufgrund ihrer geringen Anzahl unrepräsentativ.

Literatur: A. KRIEGER, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden II (Karlsruhe 1905) Sp. 1502; E. FISCHER/G. KRAFT, Bad. Fundber. 1, 1925–1928, 360; W. WERTH, Aus der heimatischen Vorzeit. Römer- und Alamannenzeit im alten Amtsbezirk Staufen. In: Schau-ins-Land 74, 1956, 3–30; H. WAGNER, Frühe Burgen im Breisgau. In: Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschr. H. STEUER. Internat. Arch. Honoraria 9 (Rahden/Westfalen 1999) 77–88.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

3. Auf dem Flurstück 5661 im Gewann ‚Bergmatten‘ wurden im Jahr 1989 entlang des landwirtschaftlichen Nutzwegs durch Herrn KAISER, neben einem urgeschichtlichen Silexartefakt, mehrere Stücke spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik gefunden. In letztere Zeitstellung fallen auch die vier zudem geborgenen Glasfunde. An Keramik sind je eine Bodenscherbe grauer und roter Irdenware, zwei Karniesrandscherben grauer Irdenware, ein Bandhenkel roter Irdenware sowie eine Deckelscherbe und eine Deckelknäufscherbe aus roter Irdenware relevant. Bei den Glasfunden handelt es sich um einen Boden und zwei Flaschenränder aus Grünglas sowie um einen Flaschenrand aus Weißglas. Mehrere unbearbeitete Silexstücke wurden ausgesondert. Die restlichen Fundstücke wurden unter der Nr. 1989-138 inventarisiert.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

4. Im Nordteil des Gewanns ‚Brunnmatten‘, westlich von ‚Wolfsberggraben‘ und ‚Kirchhofer Waldweg‘, im Bereich der Flurstücke 4571–4576, 4578/1, 4579 und 4728 wurden im Jahr 1989 durch Herrn KAISER einige Scherben unglasierter, grauer Irdenware sowie vier Silexartefakte aufgelesen. Letztere sind als urgeschichtliche Klingen anzusprechen, während die Keramik ins späte Mittelalter datiert wird. In diese Zeit weisen zwei Karniesrandscherben. Des Weiteren liegen ein Grapenfuß, ein Topfboden und die Randscherbe einer Topfkachel vor. Etwa ein Dutzend klein- und kleinstformatiger Wandscherben grauer Irdenware sowie einige nicht näher bestimmbare, vorgeschichtliche Silexabschläge wurden ausgesondert. Den Funden wurde die Nr. 1989-139 zugeordnet.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

5. Im Norden des Gewanns ‚Buchmatten‘, Lgb.-Nr. 6890–6896, wurden 1989 durch Herrn KAISER rund 40 Stücke Keramik grauer und roter Irdenware geborgen, deren älteste Stücke ins Spätmittel-

alter reichen. Außerdem wurden sieben Stücke leichter, schaumiger Schlacke sowie eine Grünglaserbscherbe, ein Knopffragment und eine kreisförmige dünne Metallscheibe unbekannter Verwendung aufgesammelt. Ein reliefverziertes, grün glasiertes Stück Ofenkeramik, zwei Randscherben dickwandiger Vorratsgefäße sowie ein Bandhenkelfragment und Deckelscherben zählen zu den aussagekräftigen Keramikfunden. Die Stücke wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1989-140 inventarisiert.
TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt H. KAISER (PH. SULZER)

6. Im Zuge einer Begehung des südöstlichen Teils des Gewanns ‚Burg‘ barg Herr HELMUT KAISER im Jahr 1989 Fundstücke des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Diese wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1989-141 inventarisiert. Zu den Spätmittelalterstücken gehören drei Deckelscherben, zwei hiervon aus grauer, eine aus roter Irdenware, sechs Wandscherben grauer sowie eine aus roter Irdenware und die Glasnuppe eines Krautstrunks von grünem Waldglas. Eine Randscherbe mit Riefenverzierung auf der Außen- und Glasur auf der Innenseite stammt vermutlich aus der frühen Neuzeit, der auch zwei Pfeifenschaftfragmente, davon eines aus Pfeifenton und eines aus Porzellan, zugeteilt werden. Als Vergleich hierzu ist das Pfeifenkopffragment zu nennen, das ebenfalls im Gewann ‚Burg‘ gefunden und unter der Nr. 1990-135 zusammen mit den Funden vom Januar 1990 archiviert wurde (siehe Fdst. 7).

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

7. Im nordöstlichen Grenzbereich des Gewanns ‚Burg‘, direkt im Anschluss an die Straße „Burggasse“ wurden von Herrn KAISER im Januar 1990 ein Stück Ziegel, eine Wandscherbe grauer Irdenware sowie das Fragment eines Bandhakens roter Irdenware geborgen. Die Keramik ist unglasiert und wurde ins Spätmittelalter datiert. Elf Stücke unbearbeiteten Silex wurden ausgesondert. Den Funden wurde die Nr. 1990-135 zugeteilt. Ein ebenfalls im Januar 1990 von Herrn KAISER ohne genaue Lokalisierung innerhalb des Gewanns ‚Burg‘ gefundener neuzeitlicher Pfeifenkopf wurde ebenfalls dieser Fundvorgangsnummer zugeschlagen.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

8. Im nördlichen Bereich des Gewanns ‚Göldner‘ barg Herr KAISER im Herbst 1989 eine einzelne Scherbe grauer Irdenware mit Karniesrand, welche ins Spätmittelalter datiert wird. Nahe dem Fundareal liegt der Bereich einer bisher noch nicht genau datierten, abgegangenen Siedlung. Als Einzelstück kann dem Keramikfund jedoch noch keine diese Siedlung datierende Funktion zugesprochen werden. Dem Fund wurde die Nr. 1989-142 zugeteilt.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

9. Im westlichen Bereich des Gewanns ‚Jägermatten‘ wurden 1990 im Zuge einer Begehung durch Herrn KAISER rund 40 Keramikscherben des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit geborgen. Unter diesen Stücken finden sich drei Grapenfüße aus roter Irdenware, davon einer mit Innenglasur, ein Bandhenkelfragment von roter Irdenware, mehrere Stücke glasierter und unglasierter Ofenkeramik, eine Tellerrandscherbe hornbemalter roter Irdenware sowie eine Deckelscherbe. Des Weiteren mehrere Stücke Ziegel und einige Wandscherben grauer und roter Irdenware. Ebenfalls als frühneuzeitlich wird das Fragment eines Ballusterschaftglases datiert, das ebenso wie ein Stück Schlacke unter den Lesefunden war. undefinierbare, stark korrodierte Metallteile sowie wenige Stücke jüngerer und jüngster Keramik wurden ausgesondert. Die restlichen Funde wurden unter der Nr. 1990-136 inventarisiert.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

10. Bei einer weiteren Begehung, die sich auf Teile der Gewanne ‚Moos‘ und ‚Schlierberg‘ erstreckte und das Areal direkt nördlich und nordöstlich der Bebauung an der Schlierbergstraße abdeckte, wurden von Herrn KAISER drei Scherben unglasierter, roter Irdenware sowie die Glasnuppe eines Krautstrunks von grünem Waldglas geborgen. Zwei der Keramikstücke sind Randscherben von Topfdeckeln, bei der dritten handelt es sich um eine Wandscherbe mit mehrzeiligem Riefendekor. Diese Funde wurden in das Spätmittelalter datiert. Zwei Stücke jüngster Keramik sowie eine

moderne Glasscherbe und ein Silexsplitter ohne Bearbeitungsspuren wurden ausgesondert. Den inventarisierten Funden wurde die Fundvorgangs-Nr. 1990-137 zugeordnet.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

11. Im Zuge mehrerer, im Auftrag der Denkmalpflege durchgeführter Metallsondenbegehungen innerhalb der latènezeitlichen Wehranlagen am so genannten Kegelriß im Bereich der Gewanne ‚Deichelewald‘, ‚Fohrenberg‘ und ‚Schänzle‘, barg Herr MARTIN SMITH zwischen 1982 und 1983 große Mengen an Fundmaterial. Neben wenigen Stücken Keramik, deren wichtigste Vertreter ein Topfdeckelfragment aus roter Irdenware und eine hornbemalte Tellerrandscherbe darstellen, wurden große Mengen an Metallgegenständen und -geräten geborgen, die hauptsächlich der wald- und weinwirtschaftlichen Nutzung des Areals entstammen und teilweise bis ins 16. Jahrhundert zurückdatiert werden können. Darunter vier nicht genauer zu datierende Rebmesser, eine Gertel, fünf Spaltkeile, zehn Messerklingen, drei Achsnägel, mehrere Huf- und Absatzeisen, neun Hammerkopfreste, darunter auch zwei Treibhammerfragmente, ein Ziehmesser, fünf Gabelzinkentüllen, diverse Ketten und Holzrückenrudergeräte, drei neuzeitliche Buntmetallknöpfe, Riemenverteiler und Gürtelschnallen. Ein Set aus drei gegossenen Bronzedoppelschnallen unterschiedlicher Verzierung wurde bereits 1984 von Frau I. FINGERLIN als einem Wehrgehänge des 16. Jahrhunderts zugehörig interpretiert und publiziert (siehe dies., Schnallenrahmen am Degengehänge, ein Bodenfund aus Ehrenstetten. Arch. Nachr. Baden 32, 1984, 43–48). Die Funde wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1982-68 inventarisiert.

TK 8112 – Verbleib: ALM Rastatt

M. SMITH (PH. SULZER)

– K i r c h h o f e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Begehung unbekannten Datums wurden im Gewinn ‚Kabisgärten‘ durch Herrn HELMUT KAISER zwölf spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben geborgen. Hierbei handelt es sich um je eine Gefäßbodenscherbe von grauer und roter Irdenware, eine Deckelrandscherbe aus grauer Irdenware sowie um acht Wandungsscherben grauer und roter Irdenware und eine Scherbe grün glasierter Ofenkeramik mit Zierelementen. Den Funden wurde die Fundvorgangs-Nr. 2006-63 zugeteilt, unter welcher sie inventarisiert wurden.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

E h r e n s t e t t e n siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Eichstetten (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Im Sommer 2007 wurde südlich des Unterdorfes ein Aussichtspunkt auf dem Gewinn ‚Burg‘ eingerichtet, dem einstigen Standort der 1855 gesprengten Burg der Herren von Eichstetten. Das Gelände zerfällt heute in zwei Plateaus; auf das obere wurde im Zuge der Maßnahme ferner ein neuer Weg angelegt. Durch diese Arbeiten traten wenige mittelalterliche Fundstücke zu Tage:

Zum einen handelt es sich um ein etwa 4,5 x 3 cm großes Wandstück eines hochmittelalterlichen, jedoch nicht weiter bestimmbar Keramikgefäßes aus nachgedrehter feiner Irdenware (o. Abb.). Die Außenseite wurde im lederharten Zustand geglättet. Dort befindliche Schmauchspuren deuten auf eine Nutzung als Kochgeschirr hin. Die Wandungsstärke liegt bei 0,3 bis 0,4 cm. Die Magerung besteht aus sehr feinem, glimmerhaltigem Sand, der eine Korngröße von maximal 0,5 mm aufweist. Die Warenart entspricht derjenigen eines Topfes, der im Frühjahr 2007 bei der archäologischen Ausgrabung „Adergarten/Dorfgraben 9“ auf dem Areal des nun neu erbauten Pflegeheims für Demenzzranke auf der Sohle eines Nord-Süd verlaufenden Grabens gefunden wurde. Der bei jenem Gefäß erhaltene Rand ließ eine Datierungsspanne vom 11. bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu. Zum anderen wurden auf dem oberen Plateau der ‚Burg‘ von dem Schüler MATTHIAS HISS eine Rand- und eine Wandscherbe sowie ein stark korrodiertes Eisenfragment gefunden. Bei letzterem dürfte es sich um einen flachen (etwa 0,3 cm), zungenförmigen Beschlag handeln, dessen noch erhaltener Teil 6,5 cm lang und maximal 2,4 cm breit ist (o. Abb.). Im vorderen Drittel war ein Nietloch eingebracht worden. Ohne eine Restaurierung sind genauere Aussagen nicht zu treffen.

Die beiden Keramikfragmente wurden in reduzierender Atmosphäre hart gebrannt, unterscheiden sich jedoch in der Warenart (o. Abb.). Das 0,4–0,6 cm starke Wandstück wurde handaufgebaut und nachgedreht. Der schwach sandgemagerte Scherben weist eine graue Färbung auf. Auf der Außenseite ist noch die Zeile einer Rollrädchenverzierung mit quadratischen Eindrücken zu sehen.

Die Randscherbe hingegen wurde komplett auf der Drehscheibe hochgezogen (Taf. 33 C 1). Das Fragment hat eine Wandstärke von 0,5–0,6 cm. Der leicht gekahlte Leistenrand sitzt auf einem steilen, 1,6 cm hochgezogenen Hals. Die Innenseite und der Kern sind dunkelgrau, die äußere Seite des Mantels ist heller – beige-grau – gefärbt. Die Magerung zeigt sich inhomogen: Neben sehr feinen Kalk- und Glimmeranteilen treten bis zu 3,5 mm große Schamottekörner auf.

Die zeitliche Einordnung der beiden Stücke ist problematisch, da ein typologisch-chronologisches Schema für den Freiburger Raum noch aussteht. Der Handaufbau des Wandfragmentes verweist auf eine Entstehung noch im Hochmittelalter (12. Jahrhundert). Der Umstand, dass das Randfragment kaum nach außen auslädt, auf einem steilen Hals aufsitzt und noch keine Unterschneidung aufweist, spricht eher für eine frühere Form des Leistenrandes und dürfte daher wohl der ersten Hälfte bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zugeordnet werden.

Bereits im März 2006 wurde auf der Burgstelle von dem Architekten MARTIN GRUBER, Eichstetten, ein Fragment reduzierend gebrannter Irdenware ähnlicher Zeitstellung gefunden.

TK 8012 – Verbleib: Privatbesitz

M. HISS (V. SCHOENENBERG/M. STROTZ)

2. Im Sommer 2004 böschte der Landwirt KARL HISS hinter dem Anwesen Hauptstraße 138 ein nördlich des Hinterhauses liegendes, kleineres Stück Land ab (Flst.-Nr. 387), um es als Gartenareal zu nutzen. In der angelegten Böschung fand sein Sohn MATTHIAS HISS über die Jahre hinweg immer wieder verschiedene spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Fundstücke. Nach Angaben der Anwohner stammten diese wohl aus einer Grube, die bei den Arbeiten angeschnitten wurde. Insgesamt wurden 20 verschiedene Keramikfragmente geborgen. Hiervon konnten acht näher bestimmt werden:

– RS Topf, unterschrittener Karniesrand mit spitzem Dorn in drei Fragmenten; auf der Hals- und Schulterpartie partiell eine satt ohne Engobe aufgetragene grüne Glasur; innen eine farblose bis leicht grünliche Glasur; dazu gehörig, wenn auch nicht anpassend, ein weiteres Wandstück; Mitte bis Ende 15. Jahrhundert; H. 12 cm, Rdm. 17,6 cm (Taf. 33 C 2).

– RS Topf, ausladender Karniesrand mit spitzem Dorn, innen eine leichte Innenkehle; am Schulteransatz eine plastisch umlaufende Leiste und darunter liegend Riefen; rote unglasierte Irdenware; Mitte bis Ende 15. Jahrhundert; H. 7,2 cm, Rdm. 18,6 cm (Taf. 34 A 1).

– Bodenstück einer Grillpfanne mit Fuß; helle weißliche Irdenware (pfeifentonähnlich), innen mit Resten einer transparenten, leicht grünlichen Glasur, außen ein satter Spritzer derselben Glasur; vermutlich zweite Hälfte 15. bis 17. Jahrhundert; H. 7,7 cm (Taf. 33 C 3).

– RS Henkeltopf, karniesartiger, kaum unterschrittener Leistenrand; rote unglasierte Irdenware; Ende 15. Jahrhundert bis erste Hälfte 16. Jahrhundert; H. 3,5 cm, Rdm. 20 cm (Taf. 34 A 3).

– RS Henkeltopf, ausladender Leistenrand mit innen liegendem Deckelfalz; rote unglasierte Irdenware; sowohl innen wie außen Rußspuren; Ende 14. bis zweite Hälfte 15. Jahrhundert; H. 4 cm, Rdm. 14,6 cm (Taf. 34 A 4).

– Schlüsselkachelfragment; Ende 15. bis Anfang 16. Jahrhundert; H. 5,5 cm (Taf. 34 A 2).

– Schlüsselkachelfragment; H. 3,6 cm (Taf. 34 A 6).

– Bodenstück eines Dreibeintopfes mit Fuß und Henkelansatz; außen im Bereich des äußersten Bauchumfanges mehrere schwach ausgebildete Riefen; rote Irdenware, innen olivgrüne Glasur ohne Engobe; dazugehörig, wenn auch nicht anpassend, ein weiteres Bodenfragment; nicht genau datierbar, da Randbereich fehlt, aufgrund der gedrungenen Form wohl zweite Hälfte 15. Jahrhundert bis erste Hälfte 16. Jahrhundert; H. 10,4 cm, max. Dm. (am Bauch) 16 cm, Bdm. 12 cm (Taf. 34 A 5).

Weitere Funde (Dachziegel- und Keramikfragmente) konnten nicht weiter eingeordnet werden.

Die bestimmbar Gefäße legen eine Datierung des Grubeninhaltes und entsprechend eine Verfüllung der Grube Ende des 15. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts nahe. Bei

einer Besichtigung der Fundstelle vor Ort zeigte sich, dass sie ca. 1 m unter der heutigen Oberfläche liegt. Ferner konnte östlich davon an der unteren Böschungskante eine Kulturschicht beobachtet werden. Das stratigraphische Verhältnis von Grube und Kulturschicht konnte nicht geklärt werden. Das aufliegende, etwa 1 m mächtige Erdpaket besteht aus Schwemmlöß und im oberen Bereich aus humosem Material. Auch die Grube liegt unter diesem Kolluvium. Der Befund belegt starke Erosionserscheinungen im nördlichen Teil des Oberdorfes von Eichstetten. Seit dem Spätmittelalter wurde offenbar erheblich Material vom nördlich davon liegenden Lupberg abgeschwemmt und weiter talwärts aufgetragen.

Literatur: TH. STEFFENS, Eichstetten (FR). In: A. ZETTLER/TH. ZOTZ (Hrsg.), Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau. I. Nördlicher Teil. Halbband A–K. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forsch. 1. Jt. Südwestdeutschland (Ostfildern 2003) 107–113.

TK 8012 – Verbleib: Privatbesitz

M. HISS (V. SCHOENENBERG/M. STROTZ)

E m m i n g e n siehe **Emmingen-Liptingen** (Lkr. Tuttlingen)

Emmingen-Liptingen E m m i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 663, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Endingen am Kaiserstuhl (Lkr. Emmendingen). Bei der Umgestaltung der Hauptstraße im alten Stadtkern wurde im Frühjahr 2008, etwa 24 m östlich des Königschaffhauser Tores, beim Abtragen der Straßenunterkonstruktion eine aus Bruchsteinen gemauerte Kuppel angetroffen. Diese befand sich in einer Tiefe von ca. 1,75 m unter dem heutigen Straßenniveau und versiegelte einen Brunnenschacht mit einem Durchmesser von etwa 1,2 m. Nach Abriss der Kuppel wurde der Brunnenschacht, welcher erst ab einer Tiefe von etwa 3,3 m unter seiner Oberkante verfüllt war, durch Herrn AXEL LOTT und weitere ehrenamtliche Helfer dokumentiert. Der circa 11,6 m tiefe Brunnen gründet im Grundwasser führenden Kies. Seine Basis liegt auf einem quadratischen Balkenlager aus Eichenholz (?). Eine Probe für eine dendrochronologische Datierung erbrachte bislang noch kein Ergebnis. Diesem Balkenlager saßen fugenlos gesetzte Buntsandsteinsegmente kreisförmig auf, die einen Innendurchmesser von etwa 1 m begrenzten. Insgesamt konnten zehn übereinander liegende Reihen dieser etwa 35 cm hohen Sandsteinsegmente dokumentiert werden. Ab einer Höhe von etwa 3,5 m von der Brunnensohle beginnt eine dem Sandsteinring aufgesetzte, etwa 6,6 m hohe Bruchsteinmauerung aus einschalig gesetzten und hinterfüllten Steinen, welche bis zur vermuteten ehemaligen Oberkante des Brunnens reichte (Abb. 43). In diesem oberen Bereich vergrößerte sich der Innendurchmesser des Brunnenschachtes auf etwa 1,2 m. Funde von Holzbalken und Biber-schwanzziegeln im Bereich der Brunnensohle deuten auf eine ziegelgedeckte Überdachung der Haspel hin. An datierenden Funden ist, neben Glasscherben von Flaschen, Trinkgläsern und Fens-terscheiben sowie Scherben von Steinzeugflaschen, Ofenkacheln und, teils bemaltem, Geschirr, vor allem ein kupferner Kreuzer aus dem Jahr 1824 zu nennen. Ferner wurden Knöpfe und Stecknadeln aus Metall, ein Schlüssel sowie einige Werkzeugfragmente geborgen. In der Füllung befand sich außerdem eine Vielzahl bearbeiteter Hölzer unbekannten Verwendungszwecks.

Der Tiefbrunnen auf der Endinger Hauptstraße liegt in typischer Lage hinter dem Tor. Die wohl in der Frühneuzeit liegende Erbauungszeit ist derzeit noch nicht zu bestimmen. Im 19. Jahrhundert wurde der Brunnen aufgelassen und durch einen Laufbrunnen ersetzt, der wegen des benachbarten Gasthauses „Sonnenbrunnen“ genannt wurde.

TK 7812 – Verbleib: Privatbesitz/Stadt Endingen a. K.

A. LOTT (B. JENISCH)

Erlenbach (Lkr. Heilbronn). Eine Grabung im Bereich der bekannten vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsfundstelle im Gewann ‚Käppelesäcker‘ 2009 brachte nicht nur urnenfelderzeitliche und späthallstatt-/frühlatènezeitliche Funde ans Licht (dazu siehe S. 554), sondern auch eine bis dahin unbekannte hoch- und spätmittelalterliche Siedlung. In einer Grube, Schnitt 2, fanden sich Ziegel-fragmente, Steine, ein eiserner Schlossbeschlag und eine eiserne Drahtöse. Unter den Lesefunden



Abb. 43: Endingen am Kaiserstuhl (Lkr. Emmendingen). Frühneuzeitlicher Brunnenschacht aus Bruchsteinmauerwerk.

befanden sich eine eiserne sowie eine verzierte bronzene Gürtelschnalle, ein Eisennagel und mittelalterliche Keramik.

TK 6821 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Eschbach (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Jahr 1990 wurden bei einer Begehung von Flächen innerhalb des Gewanns ‚Schaffhauserfeld‘ östlich der B 3 durch Herrn HELMUT KAISER folgende Lesefunde geborgen: Eine Bodenscherbe roter Irdenware, fünf Randscherben von grauer und roter Irdenware sowie ein Stück Eisenschlacke. Eine scheibengedrehte Scherbe grauer Irdenware wurde ins Spätmittelalter datiert, die restlichen Funde dürfen als gleich alt oder nur wenig jünger angesehen werden. Den Stücken wurde die Fundvorgangs-Nr. 1990-138 zugeteilt, unter der sie inventarisiert wurden.

TK 8112 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

Falkenstein siehe **Buchenbach** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Fellendorf siehe **Starzach** (Lkr. Tübingen)

Finstertlohr siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Frankenbach siehe **Heilbronn**

Freiburg im Breisgau. 1. Johanniterstraße/Deutschordensstraße. Das Eckgrundstück (Flst.-Nr. 2054) am nördlichen Rand der Neuburg genannten spätmittelalterlichen Vorstadt Freiburgs steht seit langem im Blickpunkt der Denkmalpflege. Bereits beim Abriss des Gebäudes erfolgte 2003 eine Untersuchung durch CHRISTIAN MAISE, bei der spätmittelalterliche Siedlungsreste beobachtet wurden. Anfang Mai 2008 wurde der Aushub der Baugrube für einen Neubau entlang der Habsburgerstraße beobachtet, ohne dass archäologische Befunde erkannt wurden. Bei den Erdarbeiten auf dem Parkplatz hinter dem ehemaligen Anwesen kam im Mai der Grundriss einer Kapelle zutage

(Grabungs-Nr. 2003-138). Der vor Ort tätige Baggerfahrer hat die Fundamentmauern sorgsam freipräpariert und damit alle Schichtanschlüsse abgegraben (Abb. 44).

Die Kapelle befand sich im nordöstlichen Viertel des Grundstücks und bestand aus einem 20 x 15 m großen Langhaus und einem annähernd quadratischen Chor (ca. 8 x 7 m). Im südlichen Zwickel zwischen Langhaus und Chor befand sich ein weiterer rechteckiger Bau, der als Sakristei anzuspochen ist.

Im Langhaus standen acht quadratische Säulen in zwei Reihen, in der nördlichen Reihe waren die beiden westlichen durch den Bagger verlagert. Der Innenraum der kleinen Kirche war bereits bis auf die Fundamentunterkante freigelegt worden, dort trat der gewachsene Dreisamschotter zutage. Im westlichen Drittel des Langschiffs stand über dem Dreisamschotter eine ca. 20–30 cm mächtige Schicht aus dunkelbraunem, mit Bauschutt durchmischem Lehm an, der unter die Westwand des Langhauses zog. Lediglich im Chor war die ursprüngliche Schichtabfolge noch vorhanden. Es zeigte sich jedoch, dass diese aus lockerem, dunkelbraunem Lehm mit Bauschutt und Wacken bestand. Das Fußbodenniveau war an keiner Stelle erhalten.

Sowohl die Mauern als auch die Stützen besaßen ca. 20 cm breite Fundamentvorsprünge. An den Außenseiten der Längswände befanden sich jeweils fünf Stützpfeiler. Die Eckbereiche der Westwand waren ebenfalls mit Stützpfeilern verstärkt, von denen nur der südliche noch vorhanden ist. Eine rechteckige Einbuchtung an der Innenseite der Westwand zeigt offenbar den ehemaligen Zugang an.

An der Innenseite der südlichen Längswand wurde das Profil 1 dokumentiert. Es zeigt die 1,3 m hoch erhaltene Mauer mit dem Fundamentvorsprung über dem Dreisamschotter. Das Mauerwerk besteht aus grob zugehauenen gelblich-grauen Sandsteinquadern. Weitere Architekturdetails oder Verzierungen konnten nicht beobachtet werden.

Im Innenraum wurden wenige Keramikscherben aufgefunden, die jedoch verworfen sein können. Aus dem Außenbereich stammt ein neuzeitlicher Marienanhänger aus Blech.

Der Planbestand C 13 im Erzbischöflichen Bauamt Freiburg belegt, dass es sich bei der Kapelle um die ehemalige Kapelle des erzbischöflichen Gymnasialkonvikts St. Georg gehandelt hat. Das Konvikt prägte seit dem 19. Jahrhundert die nach der Entfestigung Mitte 18. Jahrhundert städtebaulich erschlossene und neu geordnete Neuburg. Das Konvikt wurde 1944 zerstört, nach den Archivalien wurden die Reste der Kapelle in den 1960er-Jahren abgetragen.

TK 7913 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

B. JENISCH/B. VOLKMER-PERROT

2. Gartenstraße 27. Im Hinterhof des Grundstücks (Flst.-Nr. 390/1) wurde beim Umbau eine Tiefgarage angelegt. Das Bauvorhaben liegt im Grabenbereich der ab 1677 errichteten barocken Festungsanlage um Freiburg. Nach Fundmeldung durch Prof. STOPFEL wurde am 2.12.2008 etwa 4 m unterhalb der alten Geländeoberfläche in der Baugrube ein Abschnitt dieser Festungsanlage dokumentiert (Grabungs-Nr. 2008-169).

Es handelt sich um ein 7,5 m langes und 1,7 m breites, ca. Nord-Süd verlaufendes Wacken- und Sandsteinmauerwerk (Abb. 45). Der Verlauf ist leicht nach außen gewölbt. Ein Baggerschnitt halbierte den Mauerzug längs bis in 1,1 m Tiefe, diese Profilansicht von Osten wurde fotogrammetrisch dokumentiert. An der nordwestlichen Außenseite ist ein trapezförmiger Mauerpfeiler angesetzt (vordere Breite: 1 m, Breite an der Basis: 1,7 m, Länge: 2 m).

Der weitere Verlauf der Festungsmauer nach Norden und Süden war in der Baugrubensohle nicht sicher erkennbar. Am südlichen Ende war jedoch ein stumpfer Abschluss (oder eine Störung?) zu sehen. Das Mauerwerk besteht im Kern aus Wacken und Sandsteinbruch, vereinzelt sind Backsteinfragmente eingebracht. Der Mörtel ist bräunlich-weiß, sandig. Die Mauerschale besteht aus grob zugerichteten, gelben und roten Sandsteinbrocken.

Die Überlagerung mit dem historischen Stadtplan lässt einen Abschnitt der Vauban-Befestigung vermuten. Im unmittelbaren Vorfeld des ehemaligen Breisacher Tores wurde hier offenbar die Basis der Futtermauer des äußeren Festungsgrabens erfasst.

TK 8013

B. JENISCH/B. VOLKMER-PERROT



Abb. 44: Freiburg im Breisgau, Fdst. 1, Johanniterstrasse/Deutschordensstrasse. Freigelegte Fundamente der Kapelle des erzbischöflichen Gymnasialkonvikts St. Georg.

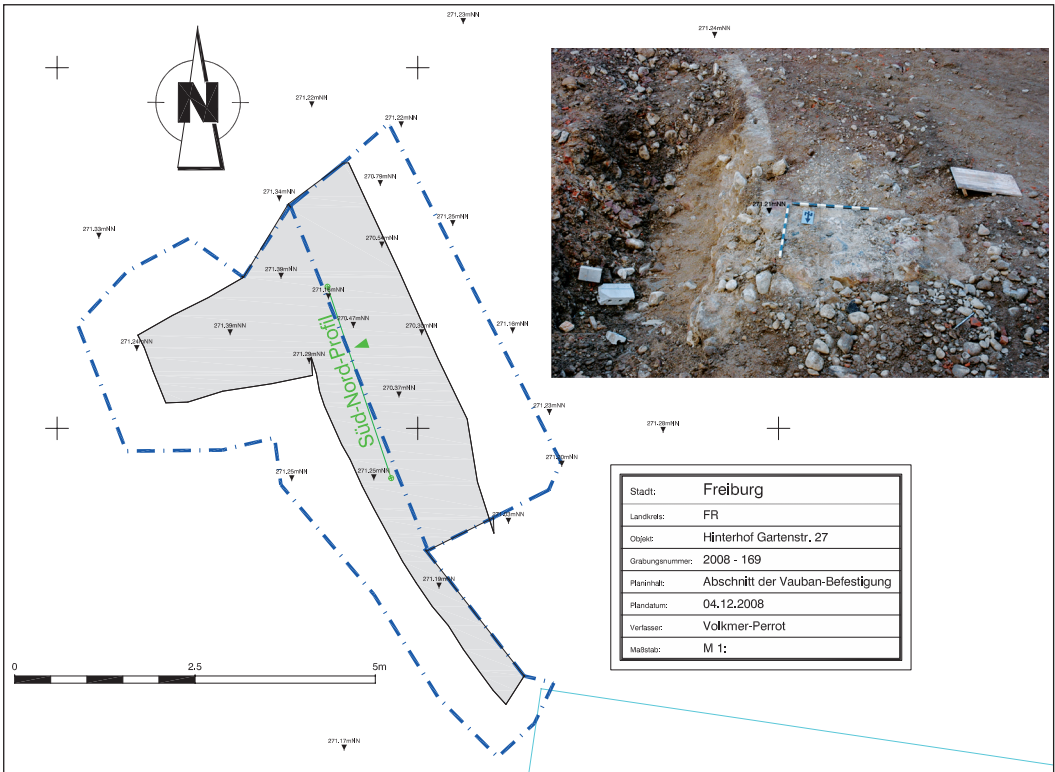


Abb. 45: Freiburg im Breisgau, Fdst. 2, Gartenstraße 27. Futtermauer des äußeren Festungsgrabens.

3. Sautierstraße 1. Südlich des St. Josefskrankenhauses soll auf einem teilweise unbebauten Gelände ein Erweiterungsbau entstehen. Das Areal liegt an der Nordwestecke der ehemaligen Vorburg Freiburgs, der vom Spätmittelalter bis zum systematischen Abbruch 1677 nördlich der Altstadt liegenden Vorstadt. Im Bereich der projektierten Baugrube wurden insbesondere Befunde deren Befestigung erwartet, von der sich bereits in verschiedenen, benachbart liegenden Arealen Spuren fanden. Am 8.12.2008 wurden auf dem Grundstück an der Sautierstraße in Freiburg (Flst.-Nr.2004/9) zwei rechtwinklig zur Straße verlaufende Baggersondagen in Ost-West-Richtung angelegt, um den Verlauf der mittelalterlichen Neuburg-Stadtmauer in diesem Bereich zu klären (Grabungs-Nr. 2008-168).

Beide Sondagen wurden in Absprache mit dem Bauherrn angelegt und in einen Lageplan eingemessen. Die nördliche Sondage 1 war ca. 11 m lang und bis zu 4 m breit. Sie zeigte, dass dieser Bereich bis in eine Tiefe von 4 m durch einen modernen Kanal nachhaltig gestört ist. Da beim Aushub jedoch Bruchstücke von vermutlich mittelalterlichem Wackenmauerwerk zum Vorschein kamen, wurde die etwa 5,5 m breite und bis zu 2,4 m tiefe Sondage 2 ca. 40 m südlich davon angelegt.

Hier wurde in einer Tiefe von 0,95 m unter heutiger Geländeoberfläche die bis zu 1,5 m breite Stadtmauer angeschnitten (Abb. 46). Die Mauer ist zweischalig errichtet worden. Die innere Schale ist aus Wacken und kleinen Bruchsteinen gesetzt, die zum Graben weisende äußere Schale ist hingegen lagig aus Sandsteinquadern errichtet worden. Die Baugrube auf der Innenseite ist deutlich erkennbar, auf der nach Westen weisenden Außenseite waren schräg einfallende Verfüllschichten des Stadtgrabens zu sehen, die in das 17. Jahrhundert zu datieren sind. Als Streufund fand sich ein grün glasierter Tüllengriff eines Pfännchens aus Keramik. Die Basis der Stadtmauer war bei 2,4 m unter Geländeoberkante noch nicht erreicht.

Da der Dreisamschotter auf der Innenseite der Stadtmauer schon ca. 0,9 m unter der heutigen Geländeoberfläche ansteht, ein großer Grundstücksbereich jedoch bereits tiefer ausgehoben ist, sind außer tiefer reichenden Befunden keine Siedlungsstrukturen mehr zu erwarten.

TK 7913 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

B. JENISCH/B. VOLKMER-PERROT

Frickenhäuser Linsenhofen (Lkr. Esslingen). Im September 2008 meldete A. LEHMKUHL den Fund eines wohl frühmittelalterlichen Spinnwirtels durch K. BALDZER im Bereich der Schlackenhalde beim ‚Trauf‘ oberhalb von Linsenhofen. Der Spinnwirtel aus sandhaltigem Ton besitzt einen Außendurchmesser von 25,8 mm, eine Gesamthöhe von 12,9 mm und verschmälert sich zu einer Seite hin.

TK 7422 – Verbleib: Privatbesitz

K. BALDZER (V. MILITZER)

Frickingen (Bodenseekreis). Etwa 2,2 km NNO Frickingen liegt auf einem aussichtsreichen Vorsprung am Steilabfall des Linzgauer Hügellandes über dem Salemer Becken die bekannte mittelalterliche Burgstelle Altheiligenberg (vgl. Bad. Fundber. 1, 1925/28, 322; SCHNEIDER 1989, 543 ff.). Altbekannt sind „Topfreste der Späten Bronzezeit“ von hier, was vielleicht urnenfelderzeitliche Scherben meint.

Der nach Südwesten vorspringende Burghügel wird von einem Waldweg umfahren, an dessen westlicher Seite nahe der Bergspitze U. FRANK in der Wegböschung im Dezember 2006 acht Keramikscherben und drei Ziegelbruchstücke fand. Mehrere WS gehören aufgrund ihrer Machart in vorgeschichtliche (metallzeitliche) Zeit. Neben zeitlich nicht weiter zu bestimmenden WS (nachgedrehter?) Ware des späten Mittelalters dürfte die RS einer weiten Schale (Schüssel) mit T-förmig verdicktem Rand (Taf. 34 B 1) in das 14. oder 15. Jahrhundert zu datieren sein. 2008 fand er im Burgareal selber – neben einer kleinen WS vorgeschichtlicher Machart sowie einer WS rausandig nachgedrehter Ware des späten Mittelalters – zwei RS von Becherkacheln mit breit nach innen abgestrichenem Rand, die zur nachgedrehten Ware wohl des 12. oder frühen 13. Jahrhunderts gehören (Taf. 34 B 2.3).

R. SCHRAGE fand im Burgareal 2007 die RS eines feintonigen, wohl becherartigen Gefäßes sowie eine vielleicht zugehörige WS; nach Machart und Form sind sie am ehesten der späten Früh- oder Mittelbronzezeit zuzuordnen.



Abb. 46: Freiburg im Breisgau, Fdst. 3, Sautierstraße. Stadtmauer der Freiburger Neuburg.

T. POLLMANN fand 1989 am südwestlichen Rand des Burghügels, noch oberhalb des umfahrenden Weges, 18 weitere Keramikscherben. Neben der RS einer spätmittelalterlichen Becherkachel mit nach innen abgestrichenem Rand wohl aus der Mitte des 13. Jahrhunderts zeigen die weiteren Scherben vorgeschichtliche, vielleicht bronze- oder urnenfelderzeitliche Machart. Näher zu fassen sind lediglich die WS eines feintonigen Gefäßes mit feiner Schrägstrichreihe, wahrscheinlich eines Bechers der Urnenfelderzeit, sowie die WS einer Knickwandschale, die nach Form und Machart entweder jung- bis spätneolithisch oder auch urnenfelderzeitlich sein könnte.

TK 8121 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK/T. POLLMANN/R. SCHRAGE (CH. MORRISSEY)

Fridingen an der Donau (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 664, Fdst. 1 u. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

G a u s e l f i n g e n siehe **Burladingen** (Zollernalbkreis)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 664, Fdst. 1 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Giengen an der Brenz H o h e n m e m m i n g e n (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 596 (Römische Zeit)

Gosheim (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 665 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Großbottwar (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 596 f. (Römische Zeit)

Großrinderfeld (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 531 f., Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

G r o ß s t a d e l h o f e n siehe **Pfullendorf** (Lkr. Sigmaringen)

Grötzingen siehe **Aichtal** (Lkr. Esslingen)

Gundelsheim (Lkr. Heilbronn). Aus der Baugrube für das Gebäude Michaelsberg 3/1 stammen neuzeitliche, mittelalterliche/frühneuzeitliche und unbestimmte vorgeschichtliche Scherben sowie ein frühneuzeitlicher Feuerstein mit Schlagspuren. (Zu weiteren Funden des Mittelalters siehe S. 665 [Fundstellen und Funde unbestimmten Alters]).

TK 6720 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Gutenstein siehe **Sigmaringen** (Lkr. Sigmaringen)

Hasenweiler-Pfärrnbach siehe **Horgenzell** (Lkr. Ravensburg)

Hattenweiler siehe **Heiligenberg** (Bodenseekreis)

Hausen siehe **Beuron** (Lkr. Sigmaringen)

Hausen am Tann (Zollernalbkreis). Siehe S. 555, Fdst. 1 u. 2 (Urnenfelderzeit)

Heidenheim an der Brenz (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 598 (Römische Zeit)

Heilbronn Frankenbach. Siehe S. 533, Fdst. 1 (Jungsteinzeit) und S. 555 (Urnenfelderzeit)

Heiligenberg Hattenweiler/Katzensteig (Bodenseekreis). Im Bereich der bekannten mittelalterlichen Burgstelle Leonegg auf dem Schlossbühl, 0,5 km südlich Katzensteig (vgl. SCHNEIDER 1989, 561 ff.), fand UWE FRANK im Dezember 2006 zwei Keramikscherben spätmittelalterlicher jüngerer Drehscheibenware. Neben einer nicht näher ansprechbaren WS aus dem Bodenbereich eines Gefäßes gehört die RS einer kleinen konischen Schüssel reduzierend gebrannter, jüngerer Drehscheibenware mit innen gekehltem Rand (Deckelfalz?), Rdm. um 11 cm (Taf. 34 C), wahrscheinlich ins spätere 13. oder 14. Jahrhundert.

TK 8121 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Herbrechtingen (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 555 f. (Urnenfelderzeit)

Herrenberg Kuppingen (Lkr. Böblingen). Siehe S. 598 (Römische Zeit)

Herllingen siehe **Blaustein** (Alb-Donau-Kreis)

Heubach (Ostalbkreis). Am 4. 5. 1984 barg Dipl.-Ing. DIETER MÜLLER bei einer Begehung des Rosensteins im Bereich von Wall C (= Wall c-d nach KELLER) aus „einem heute noch sichtbaren Wall-schnitt von KELLER, etwa 20 m südlich des Weges zur Waldschenke“ einige Keramikfragmente. Die Dünnwandigkeit der Stücke sowie andeutungsweise sichtbare Drehrillen dürften eine Datierung ins Mittelalter nahe legen. Am 12. 4. 1984 fand er im Bereich desselben Walles, „südlich des Weges, vor der Hangkante“ zwei Keramikfragmente. Die Machart des einen Stückes deutet auf vorgeschichtliches Alter hin, während das zweite mittelalterlich zu sein scheint.

Literatur: C. OEFTIGER/E. WAGNER, Der Rosenstein bei Heubach. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1985); C. OEFTIGER/D. MÜLLER, Der Rosenstein bei Heubach (Ostalb-kreis). Vor- u. frühgesch. Befestigungen 1. Atlas Arch. Geländedenkmäler Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1995).

TK 7225 – Verbleib: ALM Rastatt

D. MÜLLER (M. SCHMIDT)

Heudorf siehe **Scheer** (Lkr. Sigmaringen)

Hirschberg an der Bergstraße Leutershausen (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 534, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

Hochstetten siehe **Breisach** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Hohenbodmann siehe **Owingen** (Bodenseekreis)

Hohenmemmingen siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

Hohentengen am Hochrhein (Lkr. Waldshut). Siehe S. 556 (Urnenfelderzeit)

Homburg siehe **Deggenhausertal** (Bodenseekreis)

Horgenzell Hasenweiler-Pfärrenbach (Lkr. Ravensburg). 0,5 km westlich des Weilers Pfärrenbach liegt auf einem nach Westen weisenden Vorsprung zum Rotachtal/Harttobel, oberhalb des Tobelwangerhofes (alter Wirtschaftshof?), die mittelalterliche Burgstelle Hasenstein. Auf dem mit feldseitigem Graben und umlaufender Abböschung freigestellten Burgplateau fanden U. FRANK und R. SCHRAGE 2005 und 2008 insgesamt acht Keramikscherben – darunter die WS einer Becherkachel – jüngerer Drehscheibenware des späteren Mittelalters sowie drei Stücke Wandlehm. Näher bestimmbar ist neben einer BS und der RS eines Schüsselchens (?) mit Horizontalrand und einem schmalen, schräg abgestrichenen Leistenrand eines nachgedrehten Topfes mit abgesetztem Halsfeld, Rdm. ca. 12 cm (Taf. 34 D 1), die RS eines Topfes (Krug?) mit profiliertem Leistenrand, Rdm. etwa 18 cm (Taf. 34 D 2). Die Scherben sind wohl in das späte 13. oder (frühere?) 14. Jahrhundert zu datieren.

TK 8122 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK/R. SCHRAGE (CH. MORRISSEY)

– Kappel (Lkr. Ravensburg). Etwa 4,7 km südwestlich Horgenzell, rund 500 m N des Hofes Vogelsang, stellte UWE FRANK 2002 auf einem zwischen zwei kurzen Tobeln nach Nordwesten in das Rotachtal hervorspringenden Geländerücken eine mittelalterliche Burgstelle fest, die bislang unbekannt war. Im Bereich der Burgstelle fand er im September 2008 zwei kleine WS vorgeschichtlicher Machart, die am ehesten in die (mittlere) Bronzezeit gehören dürften.

TK 8222 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Illerrieden Dorndorf (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 666 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Illmensee Lichtenegg (Lkr. Sigmaringen). 1. Im Areal der Burgstelle Alt-Lichtenegg, etwa 0,5 km SSW der Höfe Lichtenegg (3,7 km südlich Illmensee), fanden U. FRANK und R. SCHRAGE 2007 fünf WS feinsandig nachgedrehter Keramik des späten Mittelalters (13. Jahrhundert?) und eine RS einer dünnwandigen Becherkachel mit nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 34 A 1) wohl des früheren 13. Jahrhunderts.

TK 8122 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK/R. SCHRAGE (CH. MORRISSEY)

2. An der steilwandig abfallenden Traufkante des Höchsten-Rückens zur Deggenhauser Aach (an der Markungsgrenze zwischen Illmensee und Heiligenberg), 500 m westlich der Höfe Lichtenegg, stellte UWE FRANK am 18.10.2006 an der Spitze eines Geländesporns zwischen Traufkante und einem kleinen, sich schluchtartig eingrabenden Tobel, in der Flur ‚Breite‘, eine mutmaßliche Burgstelle fest, im Folgenden „Neu-Lichtenegg“ genannt. Er fand zudem an der südwestlichen Hangkante sechs WS rottoniger jüngerer Drehscheibenware des späten Mittelalters, eine davon mit Ansatz eines Henkels (oder Fußes?) sowie mehrere Ziegelbruchstücke. 2007 fanden R. SCHRAGE und J. BARTSCH im Burgareal fünf kleine WS und eine BS (Becherkachel) sowie den Fuß eines Dreibeingefäßes (Grape?) rottoniger jüngerer Drehscheibenware (späteres 13. oder 14. Jahrhundert) sowie

zwei kleine WS jüngerer grautoniger Drehscheibenware mit Horizontalriefen. Eine dünnwandige RS wohl einer Grape (Dreibeintopf) mit gekehltm, nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 35 A 2) dürfte noch in das frühere 13. Jahrhundert gehören. Zwei weitere kleine WS wie auch die RS einer dünnwandigen Becherkachel (Taf. 35 A 3) sind aufgrund ihrer Beschaffenheit (wohl sandig nachgedrehte Ware) vielleicht noch in das spätere 12. oder 13. Jahrhundert zu datieren.

Etwa 600 m SSO liegt die Burgstelle Alt-Lichtenegg auf einem Hangvorsprung etwas unterhalb des Traufs. Sie ist bereits aktenkundig erfasst und auch in der Literatur bekannt (F. BOHNSTEDT, Die mittelalterlichen Burgen im Deggenhauser Tal. In: Vorzeit am Bodensee 1957/58, 42 ff.; J. MARCINKOVIC, Heimat an den drei Seen. Die Geschichte von Illmensee [Sigmaringen 1985] 217 ff.). Das zeitliche Verhältnis beider Burgstellen zueinander lässt sich an Funden oder Befunden derzeit noch nicht klar festmachen, könnte sich aber zumindest partiell decken.

TK 8122 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK/R. SCHRAGE/J. BARTSCH (CH. MORRISSEY)

I s t e i n siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach)

Kandern (Lkr. Lörrach). Das Grundstück mit der Flst.-Nr. 413/6 im Gewinn ‚Edelmatt‘ (‚Schmelzofen‘) wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts bebaut. Der Gebäudekomplex mit den Hausnummern 14 und 14/1 wurde im Dezember 1986 durch Abtiefungen in seinen bislang nicht unterkellerten Bauteilen um ein Kellergeschoss erweitert. Dabei wurden am 21. 12. 1986 durch Herrn G. WESSELKAMP Fundamentreste eines Hochofens zeichnerisch dokumentiert. Die Befunde lagen ca. 1,5 m unterhalb der Außengeländeoberfläche. Die Fundamentreste aus roh behauenen Bruchstein fanden sich am nördlichen Rand der Bebauung, während direkt nördlich des Grundstückes einst der Gewerbekanal verlief, dessen Wasserkraft sicherlich unter anderem zum Betreiben der Schmelzen genutzt wurde. Im Raum Kandern wurde im Spätmittelalter und der Frühneuzeit intensiv der Abbau und die Verhüttung von Bohnerzen betrieben. Der vorliegende Befund dokumentiert erstmals Strukturen eines Hochofens dieser Zeit. Flurnamen wie ‚Erzhalde‘, ‚Schmiedematt‘ und ‚Schmelzofen‘ weisen auf weitere zu erwartende Fundstellen im Umfeld hin.

TK 8212 – Verbleib: in Heizkeller integriert

G. WESSELKAMP (PH. SULZER)

K a p p e l siehe **Horgenzell** (Lkr. Ravensburg)

K a t z e n s t e i g siehe **Heiligenberg** (Bodenseekreis)

Kehl (Ortenaukreis). Rheinstraße 53. Bei Bauarbeiten auf dem Grundstück Flst.-Nr. 2242/1 wurden im November 2008 in ca. 2,5 m Tiefe auf der Aushubsohle der Baugrube bei 134,50 m ü. NN massive Mauerreste angetroffen. Der Befund wurde nach Absprache mit der Denkmalpflege durch den örtlichen Bauleiter THOMAS KOHL, unterstützt von Herrn PETER KOLLMER, Untere Denkmal-schutzbehörde Stadt Kehl, sowie einer Praktikantin eingemessen und fotografiert. Der Mauerzug war insgesamt 29,5 m lang und vorwiegend aus roten, braunen und gelben Ziegelsteinen errichtet. Diese wiesen folgende Formate auf: L. 30–32 cm, B. 13,5–15 cm, H. 6 cm. Nach Südwesten sind rote Sandsteinquader verbaut worden (L. 60–80 cm, B. 40 cm, H. 40 cm). Der graue Gussmörtel mit weißen Einschlüssen war sehr fest (vergleichbar mit heutigem Kalk-Zementmörtel 8–12 N/mm²). Der Mauerzug war ca. 2,2 m breit und wies nach Norden hin im Abstand von ca. 3,7 m insgesamt sechs pfeilerartige Vorlagen von 1,1 m Breite und um 2,7 m Tiefe auf. Die mit Sandstein verblendete Außenseite des Mauerzugs wies zum lehmigen Rheinsediment hin, während die ‚gezähnte‘ Innenseite eine Erdauffüllung stützte (Abb. 47).

Der Befund gehört zu der 1681–88 unter Vauban/Tarade erbauten Festung Kehl zur Sicherung des Brückenkopfes bei Straßburg. Unser Mauerfragment sicherte die Südwestflanke des Großen Hornwerks zum heute verlandeten Rheinarm hin.

Literatur: JENISCH/SCHOENENBERG 2004.

TK 7412

B. JENISCH

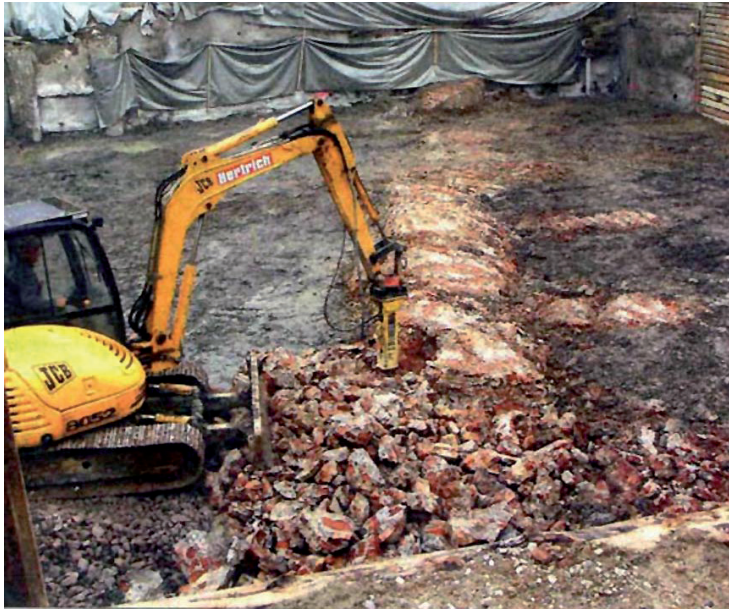


Abb. 47: Kehl (Ortenaukreis). Rheinstraße. Mauer des Großen Hornwerks. Die (leider unscharfe) Abbildung ist die einzige fotografische Dokumentation des Befundes.

Kirchhofen siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Kißlegg Zaisenhofen (Lkr. Ravensburg). Auf dem Schloßberg, dem Areal einer bekannten mittelalterlichen Adelsburg 2 km südöstlich Kißlegg, östlich des Weilers Zaisenhofen, fand Uwe FRANK 2006 zwei RS, eine BS und wenige WS von mindestens zwei spätmittelalterlichen Becherkacheln (Drehscheibenware) mit ausgebogener Randlippe (Taf. 35B), wohl des früheren 13. Jahrhunderts. Die Formen entsprechen am ehesten Typ 3 nach der Gliederung der Ofenkeramik im Material der Veitsburg durch D. ADE-RADEMACHER (dies., Der Veitsberg bei Ravensburg: vorgeschichtliche Höhensiedlung und mittelalterlich-frühneuzeitliche Höhenburg. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter 16 [Stuttgart 1993]).

TK 8225 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (Ch. MORRISSEY)

Kochendorf siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Külsheim Steinbach (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 535 (Jungsteinzeit)

Kuppingen siehe **Herrenberg** (Lkr. Böblingen)

Langenenslingen Dürrenwaldstetten/Ohnhülben (Lkr. Biberach). Auf einem Felsvorsprung über dem Kohltal, etwa 400 m östlich der Hofdomäne Ohnhülben, stellte U. FRANK 2008 eine bislang unbekannte mittelalterliche Burgstelle fest. Das kleine Burgareal ist durch zwei Gräben sowie einen flachen Wall feldseitig gesichert und weist randlich Reste einer Umfassungsmauer auf.

TK 7722

U. FRANK (Ch. MORRISSEY)

Langnau siehe **Tett nang** (Bodenseekreis)

Lauda-Königshofen K ö n i g s h o f e n (Main-Tauber-Kreis). Die Begehungen rund um Königshofen führten K. VOIT auch gelegentlich in das Gewann ‚Höhlein‘, in welchem sich ein bekanntes vor- und frühgeschichtliches Siedlungsareal befindet. Aus seinem Fundspektrum hervorzuheben sind zwei Metallobjekte, bei denen es sich um ein bleiernes Siegel und möglicherweise um eine bronzene Schließe handelt.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Laufenburg B i n z g e n (Lkr. Waldshut). Im Bereich der Autobahnbaustelle der A 98 im Bauabschnitt nahe dem Rappensteintunnel, südlich von Laufenburg-Binzgen und etwa 50 m östlich der Todtmooser Straße, stellte Herr FRANZ FALKENSTEIN aus Dogern bei einer Trassenbegehung am 3. Juni 2008 einzelne rostbraune Bodenverfärbungen fest (Abb. 48). Auf demselben Areal im Gewann ‚Hammeracker‘, mit den Lgb.-Nr. 808 und 808/2, wurden neben den als Herdgruben gedeuteten Bodenverfärbungen auch verstreute Eisenschlacken sowie Gräben mit Kies- und Wackenfüllung entdeckt. Sämtliche Befunde waren durch das Abschieben der 40–50 cm mächtigen Humusdecke seitens der Baufirma freigelegt worden. Nach der Fundmeldung an die archäologische Denkmalpflege, Freiburg, wurde von Herrn FALKENSTEIN am 13. Juni 2008 eine Fotodokumentation der inzwischen durch Bodenverdichtungsmaßnahmen beeinträchtigten Befundsituation angefertigt. Im Zuge dieser Dokumentation wurden mehrere Stücke Luppe und Schlacke von Hochöfen sowie Keramikscherben des 16. und 17. Jahrhunderts geborgen. Diese Funde wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 2008-116 inventarisiert. Da wenige Tage nach Anfertigung der Fotografien die betreffende Fläche ausgebaggert und das Aushubmaterial abgefahren wurde, konnten keine weiterführenden Untersuchungen unternommen werden.

TK 8414 – Verbleib: ALM Rastatt

F. FALKENSTEIN (PH. SULZER)

Leibertingen T h a l h e i m (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 558 (Urnenfelderzeit)

L e u t e r s h a u s e n siehe **Hirschberg an der Bergstraße** (Rhein-Neckar-Kreis)

L i c h t e n e g g siehe **Illensee** (Lkr. Sigmaringen)

L i m p a c h siehe **Deggenhausertal** (Bodenseekreis)

L i n s e n h o f e n siehe **Frickhausen** (Lkr. Esslingen)

Löffingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Bei Feldbegehungen konnte F. SCHÄTZLE beiderseits der B 31 mehrere Eisenerz-Verhüttungsplätze lokalisieren. Im Gewann ‚Hinter dem Alenberg‘ konnte er an drei verschiedenen Stellen mehrere Kilogramm Eisenoolith und Eisenschlacke auf sammeln. Der Eisenoolith kommt hier im mittleren Muschelkalk natürlich vor. Zusammen mit der Schlacke fand er auch Keramik. Es handelt sich um reduzierend gebrannte, fein gemagerte Drehscheibenware. Neben den Wandscherben gibt es Leistenränder und gekahlte Leistenränder, wie sie für das 13. Jahrhundert typisch sind. Es besteht sicherlich ein Zusammenhang mit der Gründung der Stadt Löffingen um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

TK 8116 – Verbleib: Privatbesitz

F. SCHÄTZLE (A. HAASIS-BERNER)

2. Auf einem Luftbild entdeckte J. ECKERT, Löffingen, im Wiesengelände eine dreifach konzentrische Pflanzenanomalie mit einem Durchmesser von 100 m. Dabei dürfte es sich um die Reste einer Niederungsburg handeln, die von einem dreifachen Graben umgeben war. Zu dieser Deutung passt auch der Flurname ‚Litzelstetten‘, der auf eine Wüstung hinweist. Eine vergleichbare Anlage ist von Vörsstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) bekannt. Die Fläche wurde in die Liste der archäologischen Kulturdenkmale aufgenommen.

TK 8115

J. ECKERT (A. HAASIS-BERNER)



Abb. 48: Laufenburg B i n z g e n (Lkr. Waldshut). Auf Hitzeeinwirkung deutende Bodenverfärbungen (Foto: F. FALKENSTEIN).

Markdorf (Bodenseekreis). Knapp 1 km nordwestlich liegt auf einem nach drei Seiten in Tobel (Schluchten) abfallenden Molassefelsen eine mittelalterliche Burgstelle, das so genannte Altschloß. UWE FRANK fand im März 2007 auf dem durch einen tiefen Graben geschützten Burghügel sechs Keramikscherben der jüngeren Drehscheibenware des späten Mittelalters. Eine weitere RS eines Gefäßes mit verdicktem Lippenrand (Taf. 35 C) gehört jedoch zur älteren gelbtonigen Drehscheibenware (nachgedrehte Ware?) und dürfte noch in das spätere 11. oder das frühere 12. Jahrhundert einzuordnen sein. A. SCHNEIDER (ders. 1989, 581 ff.) rechnet die Burg unter die am frühesten erbauten der Region, was durch den Fund unterstützt wird; 1079 wird sie im Gefolge einer Zerstörung bereits genannt.

TK 8222 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Markelsheim siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung des Gewanns ‚Au‘ am 8.2.2001 fand W. SCHMIDT neben zahlreichen neolithischen Artefakten (siehe S. 536) auch acht kleine mittelalterliche/frühneuzeitliche Keramikscherben.

TK 7020 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Mühlhausen siehe **Mühlhausen-Ehingen** (Kreis Konstanz)

Mühlhausen-Ehingen **Mühlhausen** (Kreis Konstanz). Unter den Beständen der ehemaligen Karlsruher Altertümersammlung befindet sich auch ein Schröpfkopf aus Buntmetall (C 7310). Er wurde zu einem unbekannten Zeitpunkt in oder bei der Burg Mägdeberg gefunden. Weitere Angaben liegen nicht vor. Der Schröpfkopf hat einen Durchmesser von 3,4 cm und eine Höhe von

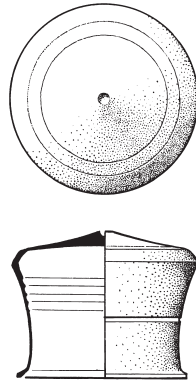


Abb. 49: Mühlhausen-Ehingen Mühlhausen (Kreis Konstanz).
Schröpfkopf aus Buntmetall. M 2:3.

2,9 cm (Abb. 49). Nach dem Gießen wurde er auf der Drehbank weiter bearbeitet. Vergleichsstücke zu diesem Objekt werden ins 15./16. Jahrhundert datiert. Damit wird er während der zweiten Phase der Burg, die ab 1485 wieder aufgebaut und 1634 zerstört wurde, benutzt worden und verloren gegangen sein.

TK 8118 – Verbleib: unbekannt

A. HAASIS-BERNER

Münsingen Trailfingen (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 559 (Urnenfelderzeit)

Neckarsulm Dahenfeld (Lkr. Heilbronn). Gewann ‚Banholz‘. Bei Begehungen im Winter 1991 fand die Gruppe „Arbeitslosenhilfe Heilbronn“ zusammen mit Herrn BIEL neben neolithischen Keramikfragmenten und Silexartefakten auch einzelne Scherben aus dem Mittelalter. (Jungsteinzeitliche Funde siehe S. 537).

TK 6721 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Nordrach (Ortenaukreis). Bei mehrfachen Begehungen im Gewann ‚Schäfersfeld‘ wurden am ehemaligen Standort einer ehemaligen Glashütte durch A. SCHNEIDER in den Jahren 2000–2006 zahlreiche Abfälle der Glasproduktion geborgen. Es handelt sich um grüne, kobaltblaue, milchigweiße und amethystfarbene Rohglasbrocken und Glastropfen. Bruchstücke der Fertigprodukte liegen ebenfalls vor. Hierbei überwiegen dünne Scherben milchigweißer Glasmasse mit kobaltblauen (selten amethystfarbenen) Punkten und Schlieren. In einem Fall ist der flache Fuß (Dm. 4 cm) eines Gefäßes vertreten. In einigen Fällen wurden dann nochmals opakweiße Glasfäden aufgelegt. Selten sind einzelne Scherben aus grünem, kobaltblauem oder durchsichtig weißem Glas. Die Funde entsprechen denen von Nordrach ‚Fabrik‘, die im frühen 19. Jahrhundert bestanden hat.

Literatur: H. MAUS/B. JENISCH, Schwarzwälder Waldglas. Glashütten, Rohmaterial und Produkte der Glasmacherei vom 12.–19. Jahrhundert. Alemann. Jahrb. 1997/1998, bes. 480 Nr. 26 Taf. 17 A.

TK 7514 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHNEIDER (A. HAASIS-BERNER)

Nusplingen (Zollernalbkreis). Im Steilhang unterhalb der Höhle im Tannenfels (Höhlenkataster 7819/27), etwa 700 m südwestlich Nusplingen, sammelte W. SIMON um das Jahr 2000 mittelalterliche Metall-Kleinfunde (Gürtelschnalle, Medaillon u. a.) auf. A. LEHMKUHL fand 1983 in der Höhle eine kleine WS vorgeschichtlicher Machart (wohl der Latènezeit) und eine WS jüngerer Drehscheibenware des Mittelalters, beide übersintert.

TK 7819 – Verbleib: Privatbesitz

W. SIMON/A. LEHMKUHL (CH. MORRISSEY)

Oberndorf am Neckar (Landkreis Rottweil). Hafenmarkt 3. Beim Tieferlegen des Kellerbodens fanden sich im gestampften Lehm-Tuffsand in 30 cm Tiefe die Reste eines Henkeltopfes. Der Keller gehört zu einem beim Stadtbrand von 1780 abgegangenen Gebäude und besitzt ein aus Bruchsteinen errichtetes Gewölbe. Das Gefäß fand sich an seiner Nordseite, etwa 2 m östlich der Kellertreppe. Der schlanke 21,5 cm hohe Henkeltopf mit einem Randdurchmesser von 15,5 cm ist oxidierend gebrannt und innen dunkelbraun glasiert. Die Außenseite weist auf Schulter und Hals horizontal umlaufende rotbraune Engobestreifen auf. Der Henkeltopf des 17. Jahrhunderts, der außen Gebrauchsspuren in Form von Ruß aufweist, wurde offenbar bewusst deponiert. Lage und Zeitstellung sprechen für eine Interpretation als Nachgeburtstopf.

TK 7717 – Verbleib: Mus. Oberndorf a. N.

A. DANNER (B. JENISCH)

Obersulm Willsbach (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 538 (Jungsteinzeit)

O h n h ü l b e n siehe **Langenenslingen** (Lkr. Biberach)

O s t d o r f siehe **Balingen** (Zollernalbkreis)

Ostrach Burgweiler (Lkr. Sigmaringen). Auf dem per Luftbild erst jüngst entdeckten zweiten Burghügel bei Burgweiler im Gewann ‚Riedle‘, wenig östlich des Ortes in leicht staunasse, anmoorigem Wiesengelände, fanden U. FRANK und R. SCHRAGE am 30. 12. 2008 zwei Keramikscherben aus mittelalterlicher Zeit. Unter anderem handelt es sich um die kleine RS einer Becherkachel sandig-nachgedrehter Ware mit breit abgestrichenem, leicht nach innen gekehltm Rand, wie er typisch für das spätere 12. und 13. Jahrhundert ist (Taf. 35 D). Knapp 300 m OSO liegt der bekannte Burghügel.

TK 8022 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Owingen Billafingen (Bodenseekreis). In der mittelalterlichen Burgstelle Zwingenburg, etwa 1,7 km südwestlich Billafingen, fanden U. FRANK und R. SCHRAGE 2008 zwei kleine WS jüngerer grautoniger Drehscheibenware des späten Mittelalters, eine nicht näher bestimmbare Scherbe sowie ein Stück Wandlehm (zur Burganlage vgl. SCHNEIDER 1989, 611 f. mit älterer Literatur).

TK 8120 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK/R. SCHRAGE (CH. MORRISSEY)

– **H ä u s e r n** (Bodenseekreis). Siehe S. 669 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

– **H o h e n b o d m a n n** (Bodenseekreis). Im Areal der bekannten Burgstelle ‚Kilsenberg‘ am Kätzleberg (vgl. SCHNEIDER 1989, 617 ff.), etwa 1 km südöstlich Hohenbodman, fand U. FRANK 2006 und 2008 acht RS und WS sandig nachgedrehter Keramikware des Mittelalters. Vorhanden sind die RS eines bauchigen Topfes mit ausgebogenem, leicht unterschrittenem Lippenrand und unregelmäßigen Horizontalriefen auf der Schulter, Rdm. um 15 cm (Taf. 35 E 1), die RS wohl einer (Bügel)Kanne mit leicht abgesetztem Wulstrand, Rdm. um 10 cm (Taf. 35 E 2), eine WS eines Gefäßes mit Horizontalrillen, eine BS sowie fünf weitere WS, darunter eine von einer Becherkachel. Ein rechteckiges Bronzeblech mit vier eckständigen Löchern und dem Rest eines Bronzenietes (Taf. 35 E 3) ist nicht näher bestimmbar. Die auffallend nachlässig angefertigte Keramik datiert grob in das fortgeschrittene 13. Jahrhundert, historischen Nachrichten zufolge soll der Adelsitz noch vor dem Jahr 1274 aufgegeben worden sein.

TK 8121 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Pfullendorf Aach-Linz (Lkr. Sigmaringen). Im ‚Remser Holz‘/‚Götzenfurt‘, 3,1 km südlich der Kirche in Linz und etwa 600 m westlich der bekannten (mittelalterlichen?) Wallanlage im ‚Remser Holz‘, stellte U. FRANK 2008 eine bislang unbekannte Burgstelle fest. Sie liegt an der südwestlich ausstreichenden Geländespitze zwischen Rotenbach und einem von Norden einmündenden

Nebenbach. Hier fand er im Bereich einer rezenten Abgrabung im Burgplateau im Dezember eine WS nachgedrehter, sandiger Keramikware des späten 11. oder 12. Jahrhunderts n. Chr. Zudem sind außergewöhnlich große Brocken von so genanntem Hüttenlehm vorhanden, der aufgrund der Abdrücke von dünnen Stangen und Ästen wohl zum Ausstreichen von Flechtwerkwänden diente.

TK 8121 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– **Großstadelhofen** (Lkr. Sigmaringen). Im Areal der mittelalterlichen Burgstelle auf dem Schloßbühl, etwa 0,5 km südlich Großstadelhofen, fand U. FRANK 2007 zwei WS und eine BS rausandig nachgedrehter Keramikware des späten Mittelalters, darunter die WS eines bauchigen Töpfchens.

TK 8121 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Ravensburg (Lkr. Ravensburg). Im Areal der mittelalterlichen Adelsburg Haslachburg, 3,4 km ost-nordöstlich Ravensburg, beim Barbarossastein im Lauratal, fand UWE FRANK 2007 elf WS vorge-schichtlicher Machart. Ein keilförmig zulaufender Schrägrand sowie der spitz auslaufende Rand wohl eines Schälchens könnten am ehesten in die Hallstattzeit gehören. Aus mittelalterlicher Zeit liegt der bandförmig-gekehlte Bandhenkel einer Bügelkanne der jüngeren Drehscheibenware vor (Taf. 35 F), Rdm. knapp 15 cm, oxidierend gebrannt, Reste von Rotbemalung. Aufgrund der Henkelform gehört sie wohl in das frühe 14. Jahrhundert.

TK 8223 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Riegel (Lkr. Emmendingen). Im Norden des heutigen Ortes Riegel befindet sich der so genannte Fronhofbuck. Hier wurden wiederholt Grabungen und Baubeobachtungen durchgeführt, die eine Vielzahl archäologischer Befunde erbrachten. Besonders interessant sind die hochmittelalterlichen Befunde, da sie zeigen, dass hier die Keimzelle von Riegel zu suchen ist und nicht im Bereich des heutigen Ortes.

Bei einer Grabung im Jahre 1990 wurde beim Putzen des Planums 1 u. a. ein Fund geborgen, der aufgrund seiner Besonderheit an dieser Stelle gesondert vorgestellt werden soll. Es handelt sich um eine aus einem ca. 1 mm starken Blech gefertigte Scheibe aus vergoldeter Bronze mit einem Durchmesser von 2,5 cm. Auf der Vorderseite befindet sich die getriebene Darstellung eines Adlers mit nach links gewandtem Kopf und ausgebreiteten Schwingen (Abb. 50). Hinweise auf die Nadel-



Abb. 50: Riegel (Lkr. Emmendingen). Ziernagel aus Bronze, vergoldet. Die Darstellung zeigt einen nach links gewandten Adler mit ausgebreiteten Schwingen (Foto: C. URBANS). M 1:1.

halterung oder Lötspuren sind nicht vorhanden. Aus diesem Grund ist nicht auszuschließen, dass es sich um ein Halbfabrikat handelt.

Sehr gute Parallelen wurden auf Burgen der Schwäbischen Alb (Schloss Lichtenstein, Lkr. Reutlingen; Wielandstein, Gem. Lenningen, Lkr. Esslingen) gefunden (BIZER 2006, 65 Abb. 40; 108–111 Abb. 100.24). Das Objekt von Schloss Lichtenstein trägt einen zentralen Nietstift, was zeigt, dass es als Besatz auf Leder oder Holz gedient hat. Die sonstigen Funde von Schloss Lichtenstein decken

einen Zeitraum ab, der sich von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis heute erstreckt. Ferner gibt es einen ähnlichen Fund aus Konstanz, der ins späte 14. Jahrhundert datiert wird (Katalog Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300, Ausstellungskat. [Stuttgart 1992] 435). Nahezu identisch ist ein Objekt, welches im Vorfeld der hoch- und spätmittelalterlichen Karlbürg (Karlstadt-Mühlbach, Lkr. Main-Spessart) gefunden wurde. Hier ist der Nagel noch erhalten (Bayer. Vorgeschbl. Beih. 9, 1996, 208 Abb. 153,1). Zwei weitere Vergleichsstücke stammen von der Isenburg bei Hattingen (NRW) und können hier präzise in das erste Viertel des 13. Jahrhunderts datiert werden. Ferner wurden derartige Objekte auf der Harzburg, der Burg Holte und auf dem Husterknupp gefunden. Es ist sicherlich kein Zufall, dass die Parallelen zu dem Riegeler Stück – abgesehen von Konstanz – fast nur von Burgen stammen. Dies deutet ein nahezu ausschließliches Vorkommen derartiger Ziernägel im ritterlichen Umfeld an – ein Aspekt, der im Bezug auf Riegel besondere Beachtung verdient.

Diese Parallelen zeigen, dass es sich um einen hoch- oder spätmittelalterlichen Ziernagel handelt. Dieses auffällige Stück ist sicherlich nicht zufällig gerade auf dem ‚Fronhofbuck‘ von Riegel gefunden worden. Im Jahre 996 gibt es schon vier Kirchen auf der Gemarkung von Riegel: St. Martin auf dem Fronhofbuck (im Hochmittelalter an den heutigen Standort verlagert), St. Maria im Dungwil (heute Gallberg), St. Michael auf dem Berge und St. Stephan im Wyhler Bühl. Diese Kirchen dürften auf Eigenkirchen einzelner Höfe zurückgehen. Vor diesem Hintergrund unterstreicht das Fundstück vielmehr die Stellung der über archäologische Befunde und Schriftquellen erkennbaren Bedeutung der karolingischen, ottonischen und salischen Siedlung Riegel. Hier ist Königsgut nachgewiesen, ein Königshof (*curtis regii quondam iuris*), der sicherlich auf dem ‚Fronhofbuck‘ lokalisiert werden kann, ist im Jahr 1004 ausdrücklich erwähnt. Dieser ging durch Schenkung 952 in den Besitz des Klosters Einsiedeln über und bildete fortan den Verwaltungsmittelpunkt für die Breisgauer Besitzungen des Klosters. Bei diesem Königshof stand eine Martinskirche, die später als Konradskapelle auf dem Friedhof in Erscheinung tritt.

Diese einzelnen Siedlungskerne bestanden offenbar bis ins Hochmittelalter, ohne dass sich ein einzelner als besonders groß abzeichnet. Erst im Hochmittelalter scheint es zu einer Siedlungskonzentration im Bereich des heutigen Ortskernes und somit deutlich außerhalb der bestehenden Siedlungskerne gekommen zu sein. Ein derartiger Vorgang ist geradezu typisch für diese Zeit. Bemerkenswert ist, dass der Ort mit Mauer und Graben umwehrt war, obwohl er keine Stadtrechte hatte. Der Besatznagel aus Riegel belegt, dass auch in dieser Zeit der ‚Fronhofbuck‘ mit seinem Klosterhof nach wie vor Bedeutung hatte.

Dem vorgestellten Stück ist ein etwa zeitgleiches Objekt vom ‚Fronhofbuck‘ an die Seite zu stellen, das ebenfalls aus dem Rahmen des Üblichen fällt. Es handelt sich um eine kleine Bleiampulle mit einer rosettenförmigen Verzierung, die 2002 als Lesefund in den obersten Humusschichten geborgen wurde. Das Stück wurde aufgrund historischer und kunsthistorischer Kriterien in die Zeit um 1200 datiert. Möglicherweise stammt es aus dem Heiligen Land und ist im Zuge einer Kreuzfahrt nach Riegel gelangt (I. FINGERLIN in: Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 307–320).

TK 7812 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

A. HAASIS-BERNER

Rosenfeld Brittheim (Zollernalbkreis). Am Nordhang des „Trichtinger Burgstalls“, etwa 1,6 km südwestlich Brittheim, fand UWE FRANK im September 2005 mehrere kleine Keramikscherben, darunter ein Henkelbruchstück, hochmittelalterlicher Drehscheibenware. Die Scherben dürften in das 12. oder (frühere?) 13. Jahrhundert gehören. Beim Trichtinger Burgstall könnte eine im frühen Stadium abgegangene, kleine Adelsburg in Holzbauweise vorliegen, zu der wohl der abgegangene Weiler Haarhausen nördlich davon gehörte. Am Südrand der Burgfläche liegt die Grenze zum Landkreis Rottweil (Gde. Epfendorf-Trichtingen). Zur Burgstelle vgl. jetzt SCHMITT 2007, 355 ff.

TK 7718 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Scheer Heudorf (Lkr. Sigmaringen). Auf dem Bürgle, einem altbekannten, etwa 10 m hohen und ca. 70 m Dm. aufweisenden, mittelalterlichen Burghügel mit ehemaligem Wassergraben, etwa

1,1 km nordöstlich Heudorf, fand U. FRANK 2007 sechs WS jüngerer Drehscheibenware wohl des 13. oder 14. Jahrhunderts, z. T. mit Rillen verziert.

TK 7822/7922 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Schwaigern Stetten am Heuchelberg (Lkr. Heilbronn). In der Baugrube für einen Flüssigkeitstank auf dem Eckgrundstück der Keltergasse 8 wurde in der Südwand eine mittelalterliche Grube angeschnitten. Die Verfüllung bestand aus locker eingefülltem Brandschutt mit Holzkohle, verziegeltem Lehm und gelbem Lößlehm.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Schwenningen (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 670 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Schwenningen siehe **Villingen-Schwenningen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung des Gewanns ‚Hohe Anwande‘ fand W. SCHMIDT am 17.2.2004 ein kleines Silexfragment und sieben mittelalterliche Scherben.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Sigmaringen Gutenstein (Landkreis Sigmaringen). 1. In der Burgfelder Höhle, gut 300 m NNW von Gutenstein, direkt unterhalb der Ruine Burgfelden, fand W. SIMON um 2000 eine BS eines grautonigen Gefäßes der jüngeren Drehscheibenware (Spätmittelalter) sowie ein kleines Tonfigürchen (ohne Kopf).

TK 7920 – Verbleib: Staatl. Mus. Naturkunde Stuttgart

W. SIMON (CH. MORRISSEY)

2. Im Beckenloch (Abri), etwa 1,35 km südwestlich Gutenstein (Höhlenkataster 7920/183), fand WERNER SIMON um 2000 die RS eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Gefäßes mit leicht unternommenem Leistenrand, innen grün glasiert, wohl von einer Henkelschale o. Ä.

TK 7920 – Verbleib: Staatl. Mus. Naturkunde Stuttgart

W. SIMON (CH. MORRISSEY)

– **Unterschmeien** (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 671 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Spaichingen (Lkr. Tuttlingen). 1. Ein Eisensporn liegt in einer von RUDOLF STRÖBEL (†) angefertigten Zeichnung vor. Das Original ist verschollen und daher eine Überprüfung nicht mehr möglich. Das Stück stammt vom Dreifaltigkeitsberg. Es soll auf der „Terasse“ der Grabung des Lehrers HEIZMANN (†) aus den 1930er-Jahren gefunden worden sein. Es dürfte in das 16./17. Jahrhundert n. Chr. gehören (Abb. 51,1). (Zu einem weiteren neuzeitlichen Fund und v. a. solchen der Jungsteinzeit siehe S. 539 f.).

TK 7918

V. NÜBLING

2. Auf dem Dreifaltigkeitsberg wurden über viele Jahre Funde auf dem südöstlichen Plateau, südlich der Wallfahrtskirche, aufgelesen.

– Ein Bronzeknopf mit Öse, auf der Vorderseite die Darstellung eines nach rechts springenden Pferdes, vermutlich 16./17. Jahrhundert (Auskunft Frau Dr. ILSE FINGERLIN) (Abb. 51,2). Siehe auch S. 539 f. (Jungsteinzeit)

TK 7918 – Verbleib Gewerbemus. Spaichingen

H. HEIN/A. FELDES (V. NÜBLING/L. SIFTAR)

Starzach Böstingen (Lkr. Tübingen). Siehe S. 672 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

– **Fell Dorf** (Lkr. Tübingen). Im Burgstall, 1,2 km WSW des Ortes, fand U. FRANK am nördlichen Rand des durch einen tiefen, rezent veränderten Graben abgetrennten Burghügels im April 2009



Abb. 51: Spaichingen (Lkr. Tuttlingen). 1 Fdst. 1. Eisensporn.
M 1:2; 2 Fdst. 2. Bronzeknopf mit Öse. M 1:1.

insgesamt 14 Keramikscherben grautoniger jüngerer Drehscheibenware. Neben den nicht näher zu bestimmenden WS ist eine RS vorhanden, die von einer Becherkachel mit breit abgestrichenem, leicht nach innen gekehltm Rand stammt, Rdm. um 8 cm (Taf. 35 G 1) und wohl in das spätere 13. Jahrhundert gehört. Zudem fand er einen Eisennagel mit viereckigem Kopf und flach-rechteckigem Schaft, L. noch 6,6 cm (Taf. 35 G 2).

TK 7518 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Steinbach siehe **Külsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Stetten am Heuchelberg siehe **Schwaigern** (Lkr. Heilbronn)

Straßberg (Zollernalbkreis). In der Burghaldenhöhle fand W. SIMON 2003 eine kleine WS rot bemalter Keramik (Feinware) des späten Mittelalters (Buocher Keramik?).

TK 7820 – Verbleib: Privatbesitz

W. SIMON (CH. MORRISSEY)

Streichen siehe **Balingen** (Zollernalbkreis)

Stuttgart Weilm Dorf. Siehe S. 540 (Jungsteinzeit) und S. 672 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). Seit März 2006 begeht KURT VOIT das Gewann ‚Sand‘. Ihm fiel eine großflächige, dunkle Verfärbung auf, in deren Bereich er vorgeschichtliche und mittelalterliche Lesefunde bergen konnte. Ob es sich um einen originalen Siedlungsplatz oder eingebrachtes Material handelt, ist nicht klar.

TK 6323 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 541, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

Tett nang Apflau (Bodenseekreis). Auf der bekannten mittelalterlichen Burgstelle Rieselsberg, etwa 200 m SSW Apflau (vgl. SCHNEIDER 1989, 626 ff.), fand UWE FRANK im August 2005 eine Keramikscherbe (BS) der jüngeren Drehscheibenware des Mittelalters. Das Stück könnte in das 12. bis 13. Jahrhundert gehören, ist aber nicht sicher zu datieren. An der nordwestlichen Hangkante

entdeckte er zudem einen Mauerrest in *opus-spicatum*-Technik aus unbearbeiteten Geröllen, wie es im Jungmoränenland immer wieder anzutreffen ist.

TK 8323 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

– L a n g n a u (Bodenseekreis). Im Bereich der bislang undatierten, aber wohl mittelalterlichen Wehranlage oder Burgstelle im Winkelholz, 0,4 km WNW des Weilers Rattenweiler (vgl. SCHNEIDER 1989, 640), fand UWE FRANK im März 2006 eine Keramikscherbe (WS) wohl der jüngeren Drehscheibenware des Spätmittelalters.

TK 8323 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

T h a l h e i m siehe **Leibertingen** (Lkr. Sigmaringen)

T r a i l f i n g e n siehe **Münsingen** (Lkr. Reutlingen)

Überlingen (Bodenseekreis). Auf dem Burghügel der bekannten Burgstelle im Wald ‚Winterhalde‘ (vgl. dazu SCHNEIDER 1989, 651 f.), 0,6 km nördlich des Hofes Höllwangen (Stadt Überlingen), fand U. FRANK am 24.1.2009 die RS einer Becherkachel mit leicht gekehltem, nach innen abgestrichenem Rand (Rdm. 9 cm; Taf. 35 H), die WS einer weiteren Becherkachel sowie einen kleinen Brocken Wandlehm. Die Becherkacheln der jüngeren Drehscheibenware gehören wohl zum Typ 3, Variante a und b nach der an Funden vom Veitsberg bei Ravensburg erarbeiteten Typologie mittelalterlicher Ofenkeramik im Oberschwäbischen Hügelland. Die Datierung der Keramik ins spätere 12. und 13. Jahrhundert passt zwanglos zu der bisher nach schon zuvor geborgenen Funden (Keramik) und Urkunden angenommenen Errichtung und Nutzung der Burg im 13. und 14. Jahrhundert.

TK 8120 – Verbleib: RP Tübingen Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

U n t e r s c h m e i e n siehe **Sigmaringen** (Lkr. Sigmaringen)

U n t e r w i t t i g h a u s e n siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Villingen-Schwenningen S c h w e n n i n g e n (Schwarzwald-Baar-Kreis). Auf dem Törnleberg fand U. FRANK 2006 vier kleine WS dünnwandiger, oxidierend gebrannter, jüngerer Drehscheibenware des (späten) Mittelalters, horizontale Rillen, sowie zwei kleine WS vorgeschichtlicher Machart.

TK 7917 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

Vogtsburg B u r k h e i m (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald). Siehe S. 673 ff. (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

W e i d a c h siehe **Blaustein** (Alb-Donau-Kreis)

W e i l i m d o r f siehe **Stuttgart**

Welzheim (Rems-Murr-Kreis). Im Sommer 2007 wurde von einem Schüler aus Welzheim in der Nähe des Ostkastells ein Miniaturkrüglein aufgelesen. Dieses Kinderspielzeug stammt wahrscheinlich von einer neuzeitlichen Puppenstube.

TK 7123 – Verbleib: Privatbesitz

V. MILITZER

Werbach (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 695 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

W i l l s b a c h siehe **Obersulm** (Lkr. Heilbronn)

Wittighausen U n t e r w i t t i g h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 542 (Jungsteinzeit)

Wittnau (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Begehung im Gewann ‚Walke‘, östlich der Hexentalstraße, wurden auf den Flurstücken 48 und 641 von Herrn HELMUT KAISER im Jahr 1989 einige Lesefunde geborgen. Es handelt sich um 30 Wandscherben, acht Bodenscherben und neun Randscherben von grauer und roter, durchweg unglasierter Irdenware. Die Funde wurden dem späten 13. Jahrhundert und dessen Folgezeit zugeordnet, wobei das Formenspektrum der Gefäßkeramik maßgeblich durch Töpfe geprägt ist. Die Stücke wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 1989-145 inventarisiert.

TK 8012 – Verbleib: ALM Rastatt

H. KAISER (PH. SULZER)

Wolfach (Ortenaukreis). Siehe S. 608 (Römische Zeit)

Z a i s e n h o f e n siehe **Kißlegg** (Lkr. Ravensburg)